

NDR

# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Medienfrauen in  
Führungspositionen  
**Schlangestehen**  
vor der Chefetage

## SWEET PAUL

Vom E-Magazin  
zur Printausgabe

## IM INTERVIEW

Medienwächterin  
Cornelia Holsten

## IM PORTRÄT

NDR-Taucher  
Thomas Mauch

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
**Bremen** e.V., Regine Suling (Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina Friedt (Vorsitzende), **Schleswig-Holstein** e.V., Karla Friebe-Wischer (Vorsitzende), V.i.S.d.P. sind die drei Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
**Leitung:** Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
**Bremen:** Florian Vollmers,  
kontakt@florian-vollmers.de  
**Schleswig-Holstein:**  
Sabine Spatzek,  
sabsatzek@aol.com

## AUTOREN DER AUSGABE

Martina Drexler  
Stefan Endter  
Catrin Frerichs  
Marina Friedt (mf)  
Renata Green  
Monika M. Kabay  
Jana Lavrov  
Rainer Mersmann  
Bettina Neitzel  
Hilde Osberger  
Claudia Piuntek (cp)  
Christin Pries  
York Schaefer  
Sabine Spatzek (sas)  
Florian Vollmers (fv)  
Dr. Anja Westheuser  
Jens Wilde

## SCHLUSSREDAKTION

Jan Gaede  
Sabine Spatzek

## COVER

istockphoto.com

## ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

## ANZEIGEN

mediaport  
Roland Mohr  
Telefon 040-886 45 007  
r.mohr@mediaport-hamburg.de

## DRUCK

Compact Media KG  
Ferdinandstraße 29-33  
20095 Hamburg

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Sybill Schneider

**08** Tanit Koch von Bild Hamburg mit Sozialsenator Detlef Scheele in der Redaktion

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Wofür kassieren die Verlage  
eigentlich bei der VG Wort?

### 04 Menschen mit Behinderung

Leidmedien gibt Tipps  
für Berichterstattung

### 05 Sweet Paul

Neues aus dem Kieler  
Verlagshaus Falkemedia

### 06 Computer Bild

47 Kündigungen und  
einige Gerichtstermine

### 06 Erklärungsbedarf

Welche Aufgaben hat  
ein Sitzredakteur?

### 07 Axel Springer

Neuer Betriebsrat in  
Hamburg gewählt

### 07 Was macht eigentlich...

...Erich Maletzke, früher  
shz-Chefkorrespondent?

## ■ TITEL

### 08 Chefposten im Norden

Wenige Medienfrauen,  
die es geschafft haben

## ■ INTERVIEW

### 10 Medienwächterin

Cornelia Holsten über die neue  
Rolle des Bremer Medienrats

## ■ INTERN

### 12 5. Netzwerktag

In Hamburg knüpfen die  
Freien wieder Kontakte

### 13 Mentoring-Programm

Bergfest in Hamburg und  
neue Mentees gesucht

## Werben Sie in der NORDSPITZE

Wollen Sie eine Anzeige in der NORD-  
SPITZE schalten? Unseren Mediaplan  
erhalten Sie bei der Firma mediaport.  
Den Anzeigenverantwortlichen  
Roland Mohr erreichen Sie unter  
Telefon 040-886 45 007,  
r.mohr@mediaport-hamburg.de

## 13 Foto für die Homepage

Endspurt im Wettbewerb um das schönste Hamburg-Motiv

## 13 Neu erschienen

DJV Hamburg bringt Who is who heraus

### ■ NACHRUFE

## 14 In Memoriam

DJV erinnert an Journalisten Mossdorf und Dose-Krohn

### ■ PORTRÄT

## 15 Thomas Mauch

Redakteur im einzigen deutschen Taucherteam eines Fernsehsenders

### ■ SERVICE

## 16 Gratis-Software

Es muss nicht immer Microsoft oder Adobe Photoshop sein

## 17 Fotografen haben Namen

Wie Bildangaben im Internet zur Abmahnfalle werden

### ■ TERMINE

## 18 DJV Hamburg

Machen Sie sich Ihr eigenes Bild: Seminarreihe für Fotobearbeitung

## 19 DJV Schleswig-Holstein

Regierungspressesprecher Maltzan steht Journalisten Rede und Antwort

## 19 DJV Bremen

Workshop zum Thema Journalismus im digitalen Zeitalter im Angebot



15 Thomas Mauch vom NDR-Taucherteam



Foto: Christian O. Bruch

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kennen Sie den Film „Das Leben des Brian“? Die Kultkomödie über Jesus, die vor über 30 Jahren gläubige Cineasten wie mich amüsierte? Konservative Christen in aller Welt aber waren empört: Noch bis Ende der 90er-Jahre war die Ausstrahlung in Italien verboten. Daran sollten wir Abendländer uns erinnern, wenn wir verwundert die Proteste gegen ein – qualitativ minderwertiges – Mohammed-Video betrachten und die Empörung von Muslimen in Ländern, in denen Menschenrechte vielfach mit Füßen getreten werden. In Deutschland dagegen setzte die Titanic nach dem unpässlichen Papst-Titel eine nicht minder provozierende Islam-Satire obendrauf – der Pressefreiheit sei Dank. Gerade hat der Bundesgerichtshof übrigens die Deutsche Post zur Verteilung einer NPD-Postwurfsendung verpflichtet – mit dem Hinweis auf das Diskriminierungsverbot. Unglaublich, und doch müssen wir Demokraten dies aushalten.

Was wir bald nicht mehr aushalten müssen, sind die Bilder reiner Männerversammlungen in höheren Positionen. Nach 40 Jahren Frauenbewegung in Deutschland – ja, denn so lange ist es noch gar nicht her, dass Männer ihren Frauen erlauben mussten, arbeiten gehen zu dürfen oder ein eigenes Konto zu eröffnen – erneuert die Initiative „Pro Quote“ die Debatte um Medienfrauen in den Cheftagen. Männer fördern Männer und was machen Frauen (s. Titel)? Jüngst brachte Hamburg im Bundesrat einen Gesetzentwurf durch, der fordert: 40-Prozent-Mindestquote von Frauen in Aufsichtsräten großer Unternehmen bis 2023. Unter Punkt C „Alternativen“ heißt es: „Keine.“ Das ist doch mal konsequent und klar. Mal sehen, welcher DJV-Landesverband in diesem Jahr auf dem Bundesverbandtag im November den höchsten Frauenanteil zu bieten hat; die die NORDSPITZE verantwortenden Landesvorsitzenden sind allesamt Frauen. Und nicht vergessen, „Das Leben des Brian“ zu gucken ... „Always look on the bright side of life!“

In diesem Sinne mit herzlichen, kollegialen Grüßen

Ihre Marina Fried

## Meine Meinung VG Wort: Wofür kassieren die Verlage?



Foto: Dana Anders

Claudia Piuntek, Redaktionsleiterin der NORDSPITZE

Das Hin und Her um die diesjährige Ausschüttung der VG Wort hat es zum Vorschein gebracht: Erst hieß es, die sonst mit schöner Regelmäßigkeit im Sommer eintrudelnden Schecks gibt es im Sommer 2012 nicht – und das nicht etwa deshalb, weil die Verwertungsgesellschaft Wort sich von dem Auslaufmodell Verrechnungsscheck verabschiedet hat und auf die modernere Überweisung umgestiegen ist. Daraufhin habe ich mich auf der offiziellen Website schlaugemacht und herausgefunden, dass ein Münchner Jurist erfolgreich gegen die VG Wort geklagt hat. Meine weiteren Recherchen ergaben, dass Verlage bei Autoren, die einen Wahrnehmungsvertrag bei der VG Wort unterzeichnet haben (wie ich), nach einem pauschalen Verteilungsplan ordentlich mitkassieren (je nach Art des Werks 30 oder 50 Prozent). Und dass das Münchner Landgericht im vorliegenden Fall gegen diesen pauschalen Verlegeranteil urteilte, den Verlegeranteil an sich aber nicht in Frage stellt, „da Verlage kein eigenes Leistungsschutzrecht haben“.

Aber warum bekommen die Verleger überhaupt etwas von meinem Autorenkuchen ab? Ich recherchierte weiter und fand heraus, dass dies auch historische Gründe hat: Im Jahr 1958 gründeten Autoren und Verleger die VG Wort als solidarische Interessensgemeinschaft. Die Idee: Die Verlage profitieren von den Werken der Autoren und die Autoren davon, dass ihre Werke den Weg zum Leser finden. Schaut man sich die aktuellen Honorarverträge und teilweise unsittlichen Honorarverträge einiger Verlage an, sind die Zeiten solidarischer Interessensgemeinschaften vorbei. Inzwischen hat die VG Wort unter Vorbehalt ausgeschüttet. Das Geld trudelte ein, viele juristische Fragen sind noch ungeklärt. Eine schlüssige Antwort auf die grundsätzliche Frage, wofür die Verlage eigentlich noch immer so kräftig mitkassieren, habe ich allerdings bei meinen Recherchen nicht gefunden.

Claudia Piuntek

## Nachruf

# Er war die Stimme Hamburger Bürgermeister

Paul Otto Vogel, langjähriger Sprecher des Hamburger Senats, ist kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres gestorben. Von 1964 bis 1978 war Vogel die Stimme der Bürgermeister Paul Nevermann, Herbert Weichmann, Peter Schulz und Hans-Ulrich Klose – und selbst eine Institution. Vogel volontierte nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Westfälischen Rundschau und stieg dort bis zum stellvertretenden Chefredakteur auf, bevor er 1964 nach Hamburg kam. Vogel gehörte dem Deutschen Journalisten-Verband seit 1947 an. Nach seiner Zeit als Senatssprecher wurde er zum Beauftragten für die Pflege und Förderung der Medienwirtschaft in Hamburg berufen und organisierte die Hamburger Medientage. Vogel engagierte sich eine Dekade lang in den Gremien des DJV Hamburg. Die ehemalige DJV-Landesvorsitzende Annegret Witt-Barthel bezeichnete ihn in ihrer Laudatio aus Anlass der Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Journalisten-Verbandes als „Nestor der Hamburger Medienpolitik“.

Vogel war außerdem Mitglied des Gründungsvorstandes der Akademie für Publizistik (AfP), zu deren Initiatoren auch der DJV zählt. 1982 übernahm Vogel den Kuratoriumsvorsitz der AfP. Darüber hinaus zeichnete er ebenfalls als Vorstandsmitglied der Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung in der Hansestadt. Seine Vielseitigkeit und sein Engagement für Hamburg stellte Vogel außerdem als Senatsbeauftragter für den 800. Hafengeburtstag unter Beweis. Auch nach seiner Pensionierung blieb Paul Otto Vogel ein gefragter Ratgeber und scharfzüngiger Kolumnist des Hamburger

Abendblattes. Vogel stand für klare Überzeugungen. Als er sich für die Goldene Ehrennadel des Journalisten-Verbandes bedankte, umriss er sehr deutlich, welche Kernaufgaben der Verband zu erfüllen habe. Der DJV müsse als Berufsverband und Gewerkschaft zu einem Ausgleich zwischen dem kommerziellen Streben in den Medien auf der einen Seite und deren Funktion und Bedeutung für das demokratische Gemeinwesen beitragen.

Und die Bedeutung des Journalismus hat Vogel in einer Rede aus Anlass seines 70. Geburtstages unterstrichen: „Das freie Wort, wie es in Artikel 5 GG als Grundrecht gesichert ist, findet seinen Ausdruck im Journalismus, und so stellt dieser ein konstitutives Element der Demokratie dar, mitunter lästig, mitunter

furchterregend, manchmal sogar abstoßend, aber jedenfalls ganz unentbehrlich für eine freie Gemeinschaft; man kann ja überall in der Welt studieren, wie es in Staaten geht, die das freie Wort unterdrücken und irgendwann an den eigenen Lügen ersticken.“ Der damalige Bürgermeister Henning Voscherau hatte Vogel in seiner Gratulationsrede sehr zutreffend gewürdigt: „Paul Otto Vogel war – und ist – immer und vor allem Journalist.“ Damit ist längst nicht alles, aber doch sehr viel über Lebenswerk und Charakter Paul Otto Vogels gesagt. Sein Ziel, sein Leitmotiv war, durch die Gestaltung der Verhältnisse dazu beizutragen, „dass ich reden und schreiben und Menschen erreichen konnte“. Dieses Ziel hat Paul Otto Vogel erreicht.

Stefan Endter



Foto: Werner Silesku

Paul Otto Vogel war „immer und vor allem Journalist“

## Sorgenkind und Superkrüppel Leidmedien.de gibt Tipps für Berichterstattung

„Trotz ihrer Behinderung lächelt sie oft und strahlt viel Lebensfreude aus.“ Sätze wie dieser prägen nach Beobachtung des Vereins Sozialhelden e.V. die Berichterstattung und damit die öffentliche Meinung. Vor dem Start der Paralympischen Spiele in London ist der Verein mit dem Projekt Leidmedien.de selbst in die Öffentlichkeit gegangen, um Medienmacher zu einem bewussteren Umgang mit der Sprache zu bewegen. Das gemeinsam mit den Journalistinnen Rebecca Maskos und Lilian Masuhr entwickelte Online-Portal zeigt Wege auf, behinderte Menschen nicht zu Opfern oder Helden zu stilisieren.

Dabei nimmt die Redaktion von Leidmedien.de Begriffe rund um das Thema Behinderung kritisch unter die Lupe und gibt Tipps für Gesprächstermine mit behinderten Interviewpartnerinnen und -partnern. In Gastbeiträgen



Foto: SOZIALHELDEN e.V.

Leidmedien.de appelliert an Journalisten, bewusst über Menschen mit Behinderungen zu berichten

schreiben die Bloggerinnen Julia Probst, Christiane Link, Nina LaGrande, die Kommunikationsberaterin Annette Schwindt, die Paralympionikerin Christiane Reppe und der Blogger Heiko Kunert über ihre Sicht auf die gängige Berichterstattung und formulieren Wünsche an die Medien.

Claudia Piuntek

Kultblogger Paul mit Chefredakteurin Kathrin Hoberg in Kiel



Foto: Frauke Antholz

Neues aus dem Hause Falkemedia

## Vom E-Magazin zum Printheft

Kennst du Paul? Um diese Frage kreist die crossmediale Marketingkampagne, die den Launch von Sweet Paul als deutschsprachiges Printmagazin begleitet. „Für die Fans ist er ein Idol, ein Food- und Style-Gott. Den anderen müssen wir erst einmal bewusst machen, was sich hinter dem Titel überhaupt verbirgt“, sagt Kathrin Hoberg. Sie ist Chefredakteurin des Coffeetable-Magazins, das Ende Mai im expandierenden Kieler Verlagshaus Falkemedia an den Start ging und derzeit in der zweiten Ausgabe in den Verkaufsstellen liegt – in einer gegenüber der Erstausgabe deutlich gesteigerten Auflage von 75.000 Exemplaren.

Das 132 Seiten starke Printheft ist die Adaption eines digitalen Formats: Seit 2010 gibt der aus Norwegen stammende und in New York lebende Kultblogger Paul Lowe viermal jährlich ein E-Magazin mit aufwendig inszenierten Style-, Food- und Deko-Tipps heraus. Kathrin Hoberg hat den englischsprachigen Blog von Anfang an verfolgt und Falkemedia-Inhaber und Herausgeber Kassian Alexander Goukassian von der Idee einer Lizenz-Printausgabe von Sweet Paul überzeugt. Mit dem Namensgeber jenseits des Atlantiks stimmt die Chefredakteurin die Themen ab, Fotos und Layout werden dann aus den USA geliefert und die Texte ins Deutsche übersetzt. 16 Seiten inklusive Anzeigen werden in Kiel gefüllt.

Zielgruppe von Sweet Paul ist nach Verlagsangaben die Frau zwischen 25 und 50 Jahren, der man zeigen will, „wie sie abseits von Stress und Hektik Zeit findet, liebevolle Dinge zu basteln und kreative Rezeptvorschläge auszuprobieren“. Dass sich die Leserin dies 5,90 Euro pro Heft im Einzelverkauf kosten lässt, wo sie doch den nahezu gleichen Inhalt – allerdings mit einer Woche Verzögerung und auf Englisch – kostenlos im Netz findet, erklärt Hoberg so: „Das Heft ist wie ein Schmuckstück, das man sich einfach gerne hinlegt.“ Herausgeber Goukassian freut sich jedenfalls über „den sehr gelungenen Start, der unsere Erwartungen weit übertroffen hat“.

Sweet Paul ist nicht die einzige Neuerscheinung bei Falkemedia. Mein Landgefühl im Norden steht erst seit wenigen Wochen auf der Liste von Special Interest-Magazinen aus dem Kieler Verlagshaus, die mittlerweile etwa 20 Titel umfasst – Tendenz weiter steigend. Auch im App- und Online-Bereich ist das 1994 mit einer Atari-Computer-Zeitschrift gestartete Medienunternehmen sehr rührig. Beschäftigt werden derzeit 72 Festangestellte und rund 150 regelmäßige freie Mitarbeiter, so Goukassian. Die gezahlten Honorare bezeichnet er als „marktgerecht“. Je nach Titel, Auflage und Aufgabenstellung erhielten Freie zwischen 100 und 280 Euro pro Seite.

Sabine Spatzek

Wissenswert 2012

## Organspenden und Ernährung im Mittelpunkt

Die erfolgreiche Journalistenkonferenz Wissenswert wird auch in diesem Jahr stattfinden – und zwar vom 26. bis 28. November im Congress Centrum Bremen. Nach einer Hängepartie, bei der die Zukunft des Events unsicher war, ist nun sichergestellt, dass die Programmplanung in Kooperation zwischen dem Journalistenverband Wissenschafts-Presskonferenz e.V. (WPK) und dem Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus der TU Dortmund erfolgt. „Dadurch ist gesichert, dass der journalistische Grundcharakter der Konferenz erhalten bleibt“, betont Regine Suling, Vorsitzende

des DJV-Landesverbandes Bremen. Die Konzeption liegt weiterhin in den bewährten Händen von Holger Hettwer und Franco Zotta, die das Programm seit der Wissenswert-Premiere 2004 verantworten. Als Veranstalter engagiert sich nach wie vor die Messe Bremen. Kernthemen der diesjährigen Veranstaltung werden Organspenden, Zukunft der Landwirtschaft / Ernährung, synthetische Biologie und Arbeit der Zukunft sein. Die Online-Anmeldung ist unter [www.wissenswert-bremen.de](http://www.wissenswert-bremen.de) möglich.



Foto: Messe Bremen

Florian Vollmers

Journalistenkonferenz Wissenswert

Kündigungen bei Computer Bild

# Einige Betroffene zogen vor Gericht

Die Auseinandersetzungen um die Kündigungen im Zuge der Auslagerung der Computer Bild-Gruppe aus der Axel Springer AG gehen in die nächste Runde. Das Medienhaus hatte 47 Redakteurinnen und Redakteure gekündigt. Wie berichtet, hatten diese Mitglieder der Redaktionen von Computer Bild, Computer Bild Spiele und Audio Video Foto Bild dem Betriebsübergang in die tariflose Computer Bild Digital GmbH widersprochen.

Ein Teil der Gekündigten hat sich zwischenzeitlich mit Springer außergerichtlich geeinigt. Andere haben sich aber entschieden, die Hilfe des Arbeitsgerichtes Hamburg in Anspruch zu nehmen und sich mit Kündigungsschutzklagen zu verteidigen. Die Axel Springer AG hat nach Auffassung des Deutschen Journalistenverbandes Hamburg nicht nur die Bedeutung der vorzunehmenden Sozialauswahl verkannt, sondern sogar in Einzelfällen den gesetzlich vorgesehenen Sonderkündigungsschutz außer Acht gelassen.

Dies betrifft beispielsweise tätige Ersatzmitglieder des Betriebsrates und Kandi-

datinnen und Kandidaten für die kürzlich stattgefundenen Betriebsratswahl. Für sie sieht das Kündigungsschutzgesetz einen besonderen Schutz vor. Die ersten Gütertermine haben bereits stattgefunden. Entscheidungen liegen noch nicht vor. Zur Erinnerung: Die etwa 90 Betroffenen der Ausgliederungen hatten sich mit offenen Briefen an den Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner gegen die Maßnahme gewandt und mit Warnstreiks für eine soziale Absicherung gekämpft.



Grafik: Rainer Mersmann

47 Journalisten erhielten ihre Kündigung

Das Vorgehen Springers hatte bundesweit für Aufsehen gesorgt. Eine ausführliche Dokumentation der Ereignisse und der Berichterstattung finden Sie unter [www.cobi-info.de](http://www.cobi-info.de). Der DJV hält das Vorgehen des Medienhauses für falsch und unangemessen. Journalistischer Erfolg am Markt werde nicht durch schlechtere Arbeitsbedingungen und Ausgliederungen erreicht, sondern durch innovative Konzepte und motivierte Mitarbeiter. Der bisherige Erfolg Springers mit beeindruckenden Rekordergebnissen sei genau dadurch erreicht worden.

Stefan Endter

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)

## Was macht ein Sitzredakteur?

Er sitzt! Nach der Annahme des Reichsgesetzes über die Presse vom 9. Mai 1874 war dies die scherzhafte Bezeichnung für den im Impressum einer Zeitung oder Zeitschrift genannten verantwortlichen Redakteur im Sinne des Presserechts. Eine Art Strohmännchen, welches an Stelle der wirklichen Redakteure im Notfall die



Zeichnung: Fewskulchor/Wikipedia

Skizze des Schriftstellers B. Traven

gerichtlich verwirkten Strafen abzusitzen hatte. So heißt es in der Erstausgabe von B. Travens Roman „Die Weiße Rose“ (1929): „Die sozialistischen und kommunistischen Zeitungen haben zuweilen so genannte Sitzredakteure, die alle Strafen, die den Zeitungen auferlegt werden, in irgendeiner Form abzubrummen haben, damit die wertvolleren Arbeitskräfte der Zeitung erhalten bleiben.“ Apropos: Hinter dem Pseudonym B. Traven versteckt sich sehr wahrscheinlich der Anarchist Ret Marut, der eigentlich Otto Fleige hieß. Das Wiederbeleben des Arbeitens mit Pseudonym und Sitzredakteur ist vielleicht eine gute Idee für all die Journalisten auf der Welt, die durch die Justiz an der Ausübung ihres Berufs gehindert werden. Beispielsweise für die türkische Kollegin Hanim Büsra Erdal, die unsere Hamburger DJV-Delegation 2011 bei Zaman in Istanbul traf (s.a. NORDSPITZE 3/2011). 75 Anklagen lagen gegen sie vor und täglich wurde sie viermal vor Gericht zitiert – eine ganz moderne Form der Behinderung bei der Berufsausübung. Sie könnte die Unterstützung durch einen Sitzredakteur bestens gebrauchen – „rent a redakteur – for sit in.“

Marina Friedt

Medienanstalt HSH

## Friedt ins Gremium gewählt



Foto: Dana Anders

Marina Friedt, neues Mitglied im Medienrat

Mit der Wahl der Hamburger Vorsitzenden Marina Friedt in den Medienrat ist der DJV Hamburg jetzt als Mitglied in der Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein (MA HSH) vertreten. Die freie Journalistin wurde von der Hamburger Bürgerschaft für fünf Jahre ins Amt gewählt. Der Medienrat der beiden Bundesländer ist für die Erteilung von Sendelizenzen privater Radio- und Fernsehsender zuständig und überwacht die Programme der privaten Anbieter. Im Bereich des ebenfalls im Medienstaatsvertrag festgelegten Verantwortungsbereichs Medienkompetenz beschäftigt die Medienanstalt sich mit den Risiken der Internetnutzung junger Menschen. Dem von den Landesparlamenten in Hamburg und Schleswig-Holstein neu gewählten Gremium gehören 14 ehrenamtliche Mitglieder an. cp

Bild Hamburg

## Tabloid-Experiment verlängert



Screenshot: Claudia Plumek

So wirbt Bild für Klein und Groß

Seit Mai ist die Hamburger Bild auch im Mini-Format erhältlich. Nachdem die Testphase erfolgreich abgeschlossen war, verkündete Axel Springer im August, das Experiment, die „lütte Bild“ unter die Leute zu bringen, bis Ende 2012 fortzusetzen. Nach Verlagsangaben sind insbesondere Pendler, junge Leser und Frauen Bild Hamburg im Tabloid-Format zugetan. Ursprünglich sollte der handliche Ableger von Bild Hamburg nur für 100 Tage auf den Markt kommen – offizieller Anlass war der 100. Geburtstag des aus Hamburg-Altona stammenden Axel Springer. Inoffiziell könnte das Dauerexperiment mit einem Boulevard-Blatt im Mini-Format auch eine Kampfansage an die Konkurrenz der ebenfalls „lütten Hamburger Morgenpost“ sein. Übrigens: Während es die Hamburger Morgenpost allein im Tabloid-Format gibt, ist Bild Hamburg in Groß und Klein zu haben. cp

## Neuer Betriebsrat bei Axel Springer gewählt



### Stimmzählung im Wahllokal in der Axel Springer-Passage

Bei Axel Springer in Hamburg wurde am 9. August ein neuer Betriebsrat gewählt. Angetreten waren vier Listen. Neun Mandate fielen auf die Liste Gemeinsam Stark, die Liste DJV & Freunde landete mit vier Mandaten auf Platz zwei. Damit sind Monika M. Kabay, Peter Jepsen, Martina Langner und Uwe Schilling als volle Mitglieder für den DJV im neuen Betriebsrat dabei. Ebenfalls vier Mandate errangen Verdi und Freunde. Bisher hatten diese beiden Listen den Vorsitz und die Stellvertretung des Betriebsrates gestellt. Nur die kurzfristig angetretene COBI 47 Liste mit

ausschließlich von der Ausgliederung betroffenen Computer Bild-Mitarbeitern ging leer aus. Sie ist im neuen 17-köpfigen Springer-Betriebsrat nicht vertreten. Bedauerlich, da die Geschäftsleitung ihnen, trotz Kündigungsschutz durch die Kandidatur, gekündigt hat. Die Wahlbeteiligung lag bei 56,7 Prozent.

Die Wahl war nach nur 28 Monaten erforderlich, weil die Geschäftsleitung die letzte Betriebsratswahl vom März 2010 wegen einer zu hoch angesetzten Zahl an freien Mitarbeitern erfolgreich angefochten hatte. Der neue Betriebsrat hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Zur neuen Vorsitzenden wurde Gudrun Dilg, zur Stellvertretung Karl-Heinz Schauer, beide von der Liste Gemeinsam Stark, gewählt. Gleich auf seiner ersten Sitzung beschloss der Betriebsrat mit der neuen Stimmenmehrheit, dass die vier Freistellungen für die Betriebsratsarbeit nicht in Teilfreistellungen erfolgen dürfen. Bisher hatten sich zehn Betriebsräte erfolgreich fünf Freistellungen geteilt. bay

### Qualität im Fokus

## Jörn Radtke übernimmt Journalismus-Professur

Nach zwölf Jahren als freier Journalist hat Jörn Radtke zum Wintersemester 2012/2013 die neue Professur „Journalismus“ im Fachbereich Medien der Fachhochschule Kiel übernommen. Er wolle den Studierenden vermitteln, „wie abwechslungsreich und spannend der Journalismus ist – oder zumindest sein kann“. Besonders treibe ihn das Thema Qualität um: „Journalisten sollten so gut wie möglich ausgebildet sein. Gleichzeitig müssen die Arbeitsbedingungen aber auch Qualität zulassen, ohne Selbstausbeutung vorauszusetzen.“

Radtke kam als Quereinsteiger zum Journalismus. Der 47-Jährige studierte Agrarwissenschaften, promovierte in diesem Fach und absolvierte eine



einjährige Fortbildung zum Fachjournalisten. Als freier Journalist in Kiel arbeitete er vor allem für regionale und überregionale Printmedien, außerdem in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Dozent. Seit April 2012 engagiert er sich im Vorstand des DJV Schleswig-Holstein. sas

### Kongress für junge Medienmacher

## Jugendmedientage in Hamburg

Die Jugendmedientage kommen nach Hamburg. Vom 9. bis 11. November 2012 sind 2000 medienbegeisterte Jugendliche aus ganz Deutschland zu Gast in der Hansestadt. In Workshops lernen sie die Theorie und Praxis von Medienprofis kennen. Redaktionsbesuche stehen genauso auf dem Programm wie Diskussionsrunden und ein Brunch mit Chefredakteuren. Der DJV ist wieder Partner der Jugendmedientage. Sowohl der Bundesverband als auch der Landesverband Hamburg unterstützen den Kongress beispielsweise mit Referenten. Auf der Medienmesse informiert der DJV an einem eigenen Stand über den Verband. Veranstaltungsort ist u. a. der NDR.

Die Jugendmedientage sind der größte Kongress für junge Medienmacher in Deutschland. Organisator des einmal jährlich stattfindenden Events ist die Jugendpresse. Anmeldungen unter [www.jugendmedientage.de](http://www.jugendmedientage.de). Jana Lavrov

## Was macht eigentlich...

### ...Erich Maletzke, langjähriger shz-Chefkorrespondent?



Erich Maletzke

Journalist und Buchautor – beides ist Erich Maletzke schon lange. Mehr als 20 Bücher unterschiedlicher Genres hat der frühere Chefredakteur der Landeszeitung in Rendsburg und spätere Chefkorrespondent des Schleswig-

Holsteinischen Zeitungsverlages (shz) bis jetzt veröffentlicht. Maletzke, Jahrgang 1940, wird als Kenner und humorvoller Interpret des „Landes zwischen den Meeren“ vom Lesepublikum ebenso geschätzt wie von den Kollegen in den Medien. Anders als in den letzten sieben Jahren wird es in diesem Herbst jedoch kein neues Maletzke-Buch geben. „Muss ja auch nicht jedes Jahr sein“, sagt der Autor. Zuletzt hatte er eine Trilogie dokumentarischer Romane über die drei schleswig-holsteinischen Persönlichkeiten Schimmelmann, Olearius und Liliencron aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert veröffentlicht. „Das Bücherschreiben ist eine mühsame Angelegenheit und ich habe keine Lust, über Langweiler zu schreiben.“ Für ein neues Projekt fehlte bisher die zündende Idee.

Untätig ist der auf einem ehemaligen Bauernhof in Dithmarschen lebende Journalist dennoch nicht. Eingeweihte wissen, dass er unter anderem die tägliche Glosse „Moment mal“ für die shz-Blätter schreibt, bei der kein Autor namentlich genannt wird. Größere Artikel von ihm erscheinen zu besonderen, oft landeshistorischen Themen. Hinzu kommen Buchbesprechungen. Maletzke liest auf Einladung aus seinen Büchern oder hält Vorträge. Und auch in seinem Feriendomizil in Italien muss er ab und an nach dem Rechten sehen. Sabine Spatzek

Die Landespressekonferenz Hamburg e.V. sucht ab November 2012 oder später bei freier Zeiteinteilung auf 400 €-Basis einen zuverlässigen

## Mitarbeiter (m/w)

Zu den Aufgaben zählen u.a. die Mitgliederverwaltung und auch die Organisation des festlichen Jahrestreffens. Die Arbeit erfolgt überwiegend von zuhause aus.

Bewerbungen bitte bis zum 15.10.2012 an:

[lpkhhev@t-online.de](mailto:lpkhhev@t-online.de)



Foto: Sybill Schneider

Medienfrauen in Führungspositionen

Tanit Koch mit Hamburgs Sozialsenator Detlef Scheele

# Schlangestehen vor der Chefetage

**Vor gut einem halben Jahr verschaffte die Initiative „Pro Quote“ einer fast verstummten Diskussion neue Aufmerksamkeit: Wie kommt es, dass kaum Frauen in den Chefetagen der Medienhäuser zu finden sind, und was ist dagegen zu tun? Die Redaktion der NORDSPITZE hat einige Medienfrauen mit Führungspositionen in Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein befragt.**

Gibt es überhaupt ein Problem oder wird es nur von einigen herbeigeredet? Auch unter Frauen herrscht beim Thema Gleichberechtigung der Geschlechter oder gar Einführung einer Quote bei Stellenbesetzungen alles andere als Einigkeit. „Gute Führung wird durch sehr, sehr viele Faktoren bestimmt. Das Geschlecht gehört nicht dazu“, glaubt zum Beispiel Tanit Koch, Leiterin der Bild-Redaktion Hamburg, und setzt polemisch nach: „Ist das Sternzeichen Krebs auf Führungsebene eigentlich angemessen vertreten?“ Koch hält eine Quote für unfair für all jene, die nicht von ihr profitieren könnten. „Ich möchte niemals einen geeigneten männlichen Bewerber ablehnen müssen, nur einer staatlichen Norm wegen.“ Bei Bild gehe man einen ganz praktischen Weg: „Für freie Führungspositionen müssen immer mindestens eine Frau und ein Mann in der Endauswahl landen. Entscheidend ist schließlich aber die Eignung.“ Wie die Bild-Zeitung stand auch der Spiegel bislang nicht in dem Ruf, besonders offen für

Frauen in Führungspositionen zu sein. „Der Spiegel hat seit diesem Jahr eine Ressortleiterin und vier stellvertretende Ressortleiterinnen und damit fast doppelt so viele Spitzenfrauen wie noch im Vorjahr. Es vollzieht sich ein langsamer Wandel“, stellt Annette Bruhns fest und spricht von einem „Erfolg, den wir nur begrüßen können, ob mit oder ohne Quote“. Bruhns ist Spiegel-Redakteurin und Vorsitzende von „Pro Quote“, der Initiative, die Ende Februar in einem offenen Brief an Chefredaktionen, Verlage und Intendanten die Forderung nach mindestens 30 Prozent Frauen in journalistischen Führungspositionen auf allen Hierarchieebenen innerhalb der nächsten fünf Jahre erhoben hatte. Der Brief hatte rund 350 Unterzeichnerinnen, Hamburger Journalistinnen waren maßgeblich beteiligt. Seit Juni ist „Pro Quote“ als Verein mit Sitz in der Hansestadt eingetragen. Mittlerweile unterstützen etwa 2000 Journalisten die Aktion, darunter namhafte Frauen wie Sandra Maischberger oder Iris Radisch, aber auch etliche männliche Kollegen.

Man wisse, dass zumindest an Journalistenschulen schon seit geraumer Zeit mehr Frauen ausgebildet werden als Männer. Doch nur zwei Prozent aller Chefredakteure der rund 360 deutschen Tages- und Wochenzeitungen seien weiblich, so „Pro Quote“. Zu dieser Minderheit gehört Silke Hellwig beim Weser-Kurier in Bremen. In Hamburg gibt es Frauen an der Spitze von Magazinen (z.B. Brand Eins), neuerdings sogar im Vorstand eines Verlags (G+J-Chefin Julia Jäkel), bei den großen Tages- und Wochenblättern ist die Hamburger Bild-Chefin Tanit Koch jedoch die große Ausnahme. Auch in Schleswig-Holstein werden die drei großen Tageszeitungen von Männern geführt – selbst auf der Stellvertreter- und Ressortleiter-Ebene kann man bei den Kieler Nachrichten, den Lübecker Nachrichten und dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag die Frauen an einer Hand abzählen.

Vorstöße wie bei der Stuttgarter Zeitung sind im Norden bislang nicht bekannt: Dort un-

terstützt die Chefredaktion einen 10-Punkte-Plan von Redakteurinnen, um unter anderem bei der Besetzung von „Sprungbrettern“ (Projektleitungen etc.) Frauen stärker zu berücksichtigen und dadurch ihre Kompetenzen sichtbarer zu machen. Denn so viel ist unstrittig: Frauen rufen seltener laut „Hier!“, wenn es darum geht, im Beruf in die vordere Reihe zu treten. „Weibliche Lebensentwürfe sind vielfältiger und ihr Drang, in Führungspositionen der männlichen Welt zu gelangen, ist weniger stark ausgeprägt“, meint Christine Backhaus. Die Chefredakteurin von Wirtschaft in Bremen, dem Magazin der Handelskammer, hält zudem den Bruch der Berufsbiografie durch die Geburt von Kindern für entscheidend. „Noch ist es schwierig, Familie und Beruf so richtig auszubalancieren.“ Wenn etwas gesetzlich geregelt werden sollte, müsse es um die Verbesserung der Rahmenbedingungen gehen. Backhaus: „Viele sind klug genug zu wissen: Aus demografischen, ökonomischen und Qualitätsgründen führt kein Weg an Frauen mehr vorbei.“

Julia Schulze-Windhoff, Herausgeberin des Bremer Familienmagazins Grünschnabel, hat die Erfahrung gemacht, dass Frauen in Führungspositionen häufiger „einfach einen guten Job machen wollen und weniger balzen müssen“. Eine Quote lehnt sie ab: „Das würde Frauen nicht helfen und lediglich dafür sorgen, dass sobald die vorgegebene Quote erreicht ist, ein Stopp einsetzt. Männer würden sich damit beruhigen, dass die Position ja lediglich durch die Quote herbeigeführt und nicht aufgrund von Eigenleistung erreicht wurde. Ich glaube, das würde ein völlig falsches Bild auf Frauen werfen. Quote ist nicht Emanzipation.“

„Mir ist wichtig, dass ich meine Ideen und Visionen umsetzen kann. Dafür sind eine gewisse Position und das entsprechende Gebaren von Nutzen“, sagt Christiane Hampe, Nachrichtenchefin des in Kiel ansässigen bundesweiten Radio-Dienstleisters Regiocast. Gerade im Nachrichtenbereich sei der Ton mitunter rau. In Sachen Quote ist Hampe hin- und hergerissen: „Auf der einen Seite: Wir sind die Hälfte, also wieso sollte uns nicht auch die Hälfte



Spiegel-Redakteurin Annette Bruhns ist Vorsitzende von „Pro Quote“

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,** was ist Ihre Ansicht zu dem Thema? Schreiben Sie uns eine E-Mail unter [nordspitze@djv-hamburg.de](mailto:nordspitze@djv-hamburg.de), um die Diskussion in der NORDSPITZE fortzuführen.

zustehen. Auf der anderen Seite möchte ich für meine Leistung wertgeschätzt werden und keine Quotenfrau sein.“ Ein Zwiespalt, der auch den Unterstützerinnen von „Pro Quote“ nicht fremd ist. Ihnen geht es jedoch darum, den Prozess zu beschleunigen. Annette Bruhns: „Mit der Quote haben wir einen Bezugswert, der uns sicher ans Ziel bringt.“

Das sieht auch der DJV so. „Wer auf das Prinzip Freiwilligkeit in den Chefetagen setzt, schiebt die Probleme auf die lange Bank“, bekräftigte jüngst die stellvertretende DJV-Bundesvorsitzende Ulrike Kaiser. Anlass waren die Pläne von EU-Justizkommissarin Viviane Reding, eine gesetzlich vorgeschriebene Frauenquote in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen einzuführen. Schon beim DJV-Bundeskongress „Frau Macht Medien“ im März hatte sich Reding, ehemalige Journalistin und Hauptrednerin der Veranstaltung, für die Quote stark gemacht (Dokumentation unter [www.djv.de](http://www.djv.de)). Auch wenn in der Medienbranche nur wenige Konzerne davon betroffen wären, sei die Signalwirkung entscheidend, so Kaiser. „Ihr könntet sich mittelständische Medienunternehmen auf Dauer nicht mehr entziehen.“

Beim NDR als öffentlich-rechtlicher Anstalt gibt es bereits die gesetzliche Verpflichtung zur Gleichstellung und eine entsprechende Dienstvereinbarung. Für Verwirrung sorgte kürzlich deren Neufassung, die nicht mehr ein Geschlechterverhältnis von 50 zu 50 in allen Bereichen und auf allen Gehaltsstufen als Ziel nennt, sondern 30 zu 70. „Pro Quote“ sprach von einer neuen „Männerquote“ und bemühte als Beispiel NDR Aktuell: „Insgesamt arbeiten dort mehr männliche als weibliche Redakteure. Im Einstiegstarif VG4 aber überwiegt der Frauenanteil. Da müssen dann Männer bevorzugt eingestellt werden, wenn ihr Anteil unter 30 Prozent sinkt.“ Die Folge: „Während die Spitze des NDR sowieso weitgehend von Männern beherrscht wird, werden nun auch noch bevorzugt männliche Redakteure eingestellt.“

Beim NDR weist man die Darstellung, die Chancen von Frauen im Sender hätten sich verschlechtert, entschieden zurück. „Wir arbeiten weiter intensiv an der Erhöhung des Frauenanteils, vor allem in Führungspositionen“, so Personalchefin Marianne Weidt auf Anfrage. Intendant Lutz Marmor versicherte „Pro Quote“, das „interne Quotenziel“ liege unverändert bei 50 Prozent. Die geänderte Dienstvereinbarung solle den Aufwand für die Gleichstellungsbeauftragte begrenzen: „Hätte der NDR die 50-Prozent-Grenze beibehalten, dann wäre zwangsläufig jede im NDR ausgeschriebene Stelle eine so genannte Gleichstellungsstelle für Frauen bzw. für Männer.“ Nach Angaben des Senders lag der Frauenanteil außertariflich bzw. in den zwei höchsten Vergütungsgruppen im Gesamt-NDR bei 34, im Programmbereich bei 35 Prozent. Damit stehe man so schlecht nicht da. Von den zwölf Intendanten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland sind drei Frauen.

Claudia Piuntek, Sabine Spatzek, York Schaefer

## Was haben Sie in Ihrer journalistischen Laufbahn erlebt, was Sie als Mann so sicher nicht erlebt hätten?



Foto: York Schaefer

„Ich habe mich immer sehr darüber geärgert, wenn ich auf einem Empfang fotografierte und von den Männern mit dem netten Spruch: ‚Na, ist da auch ein Film drin ...?‘

angesprochen wurde. Auch wenn es wahrscheinlich eher lustig gemeint war.“

Julia Schulze-Windhoff, Herausgeberin Grünschnabel Familienmagazin, Bremen



Foto: Sybil Bachmeider

„Blumen. Anders als männliche Kollegen bekomme ich regelmäßig Blumen. Leider nicht oft genug. Aber immerhin.“

Tanit Koch, Redaktionsleiterin Bild Hamburg



Foto: Regiocast

„Auf einem Empfang begrüßte mich ein führender Politiker mit den Worten ‚Mensch, min Deern, das haben wir heute Morgen doch fein hingekriegt‘ – er meinte ein Telefoninterview, das wir am Morgen geführt hatten. Mein Fazit: freundlich gemeint, in der Wirkung eher irritierend.“

Christiane Hampe, Leiterin Radioservices/Nachrichten Regiocast, Kiel



Foto: Jörg Sarbach

„Nichts.“

Dr. Christine Backhaus, Chefredakteurin Wirtschaft in Bremen



Foto: Heiko Friese

„Ich wollte in meiner Heimat Österreich als Fotografin mit Schwerpunkt Architektur arbeiten. Auf meine Bewerbung in einem entsprechend spezialisierten Fotostudio bekam ich zu hören: ‚In der Kaffeeküche bräuchten wir noch eine Frau...!‘“

Notburga Reisener, Art-Direktorin Falkemedial Verlag, Kiel

# „Wir fahren ein relativ strenges Reglement“

Seit drei Jahren steht die leidenschaftliche Juristin Cornelia Holsten als Direktorin der Bremischen Landesmedienanstalt, kurz brema, vor. Die 42-jährige Bremerin ist Mitglied der Direktorenkonferenz, der Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) und der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM). Seit 2011 ist Holsten Rechtsbeauftragte aller Landesmedienanstalten. Mit der NORDSPITZE sprach sie über die Aufgaben der brema und die Rolle des neuen Medienrats.

Fotos: Björn Hake



Vor rund drei Jahren haben Sie Ihren Dienst als Direktorin der Bremischen Landesmedienanstalt angetreten. Was haben Sie in dieser Zeit anschieben können?

Wir haben viel mehr auf Vernetzung mit anderen Bremer Institutionen gesetzt und sind sehr im Thema Medienkompetenz vorangegangen. Wir sind in Stadtteile, in Schulen und in Kindergärten gegangen, bilden Jugendliche zu Scouts aus und schulen Erzieher. Wir haben die Transparenz erhöht, viel über unsere Arbeit berichtet, die Homepage umgestaltet. An den Rückmeldungen von Eltern, Erziehern, die wir fortbilden, und den Mitgliedern des Gremiums merken wir, dass wir viel deutlicher wahrgenommen werden. Zudem haben wir mittlerweile eine bundesweite Zulassung ausgesprochen. Bremen hatte noch nie einen bundesweiten Sender, der im analogen Kabel verbreitet ist. Das hat dieses Jahr schon geklappt, ab 2013 werden wir den Frauensender Sixx beaufsichtigen. Das war ein schöner Hingucker für das Land.

Welche Aufgabe hat die brema?

Unsere Hauptaufgabe ist die Aufsicht über den privaten Rundfunk. Aber natürlich beschäftigen wir uns durchgehend mit dem, was läuft, und gucken nach neuen Trends wie Castingshows oder Scripted-Reality-

Sendungen (Pseudo-Dokus nach Drehbuch, Anm. der Redaktion). Dazu kommen Programmanalysen, und die Frage, ob Werbe-, Jugendschutz- oder Gewinnspielbestimmungen eingehalten sind. Zweimal am Tag schaue ich mir die aktuellen Quoten an. Welche neuen Formate werden eingekauft, was wird bald sichtbar sein, wie werden sie wahrgenommen? Es geht um Inhalte. Die Sender sollen ein Feedback bekommen, was wir als Aufsicht

---

„Eine große Welt, in der man verantwortlich zu entscheiden hat.“

---

begrüßen – und zwar ohne Zensur. Wir beaufsichtigen ja nur im Nachhinein, nie im Vorfeld.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Das Wort der Aufsicht hat ein anderes Gewicht bei einem Sender als das Zuschauerfeedback. Hat ein Sender etwa eine gute Reportage über das Thema Inklusion gemacht, bekommt er schon ein positives Feedback von uns. Damit wollen wir die Sender anspornen, weiterzumachen. Es ist ein schwie-

riger Grad für die privaten Sender, solche Themen kommerziell zu vermarkten. Die öffentlich-rechtlichen Sender haben einen öffentlichen Auftrag, den die privaten in dieser Form nicht haben. Trotzdem verlangen wir das von ihnen und wollen Qualität sehen. Anreize zu schaffen, ist immer etwas Gutes. Häufiger kommt es vor, dass Grundsätze der Trennung zwischen Werbung und Programm oder die Gewinnspielbestim-



mungen nicht eingehalten sind, oder ein Hinweis auf den Sponsor werbende Zusätze enthält. Dann lautet unsere Antwort „Nein“. Wir fahren ein relativ strenges Reglement. Ich freue mich, wenn es den Sendern gut geht, aber wenn etwas Schleichwerbung ist, ist es eben Schleichwerbung.

Wie ist es mit Angeboten im Internet?

Die Telemedienaufsicht ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit im Jugendme-



parent und lege alles auf den Tisch, und der Medienrat entscheidet. Ich vertrete die Ansicht, dass in dem Gremium echte Menschen sitzen, mit echten Köpfen, die echte Entscheidungen treffen, weil es ihre Aufgabe ist.

Zu Ihren Aufgaben gehört auch die Zulassung von Rundfunkanbietern. Wie würden Sie die Hörfunklandschaft in Bremen beschreiben?

Weil wir ein plattes Land sind, gibt es wenige Frequenzen, diese sind aber stark, haben eine große Reichweite und erreichen eine große Zahl von Menschen. Die Anbieter, die eine Frequenz bekommen haben, fühlen sich wohl im Land. Es gibt viele, die gern eine Frequenz hätten. Aber solange keine zusätzlichen Frequenzen von der Bundesnetzagentur koordiniert werden, gibt es da halt nichts. FluxFM hat eine Frequenz bekommen. Aber es hat lange gedauert, bis der Sender an den Start gegangen ist. Wir hatten die Frequenz ausgeschrieben, Flux FM hat den Zuschlag und den Zuweisungsbescheid bekommen – dann passierte nichts. Ich schrieb ein erstes und ein zweites Mal. Schließlich hat der Ausschuss eine Frist gesetzt. Dann bewegte es sich auch etwas. Wir haben eine Programmanalyse gemacht und früh nach den Bremer Inhalten wie Veranstaltungstipps oder lokalen Hintergrundgeschichten gefragt – und nun klappt es gut.

Welche Themen stehen in den kommenden zwei Jahren an?

dienschutz. Dahinter verbirgt sich, die Angebote im Netz zu verfolgen, die jugendschutzwidrige Inhalte enthalten. Es gibt frei konsumierbare Inhalte im Netz wie Sexualdelikte an Minderjährigen, die man sich nicht vorstellen kann. Wir haben eine gute Quote, dass Angebote aus dem Netz genommen werden. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass ich aus der Justiz komme und nicht eher aufhöre zu intervenieren, bevor die Angebote aus dem Netz genommen werden. Wir arbeiten dabei mit der Staatsanwaltschaft zusammen.

Der Landesrundfunkausschuss heißt in Bremen künftig Medienrat und setzt sich neu zusammen. Eine Person darf dem Medienrat für maximal zwölf Jahre angehören. Da das auch rückwirkend gilt, werden einige erfahrene Mitglieder ausscheiden müssen.

Die neuen Mitglieder des wichtigen Gremiums müssen hineinwachsen in die Aufgaben und sich einarbeiten. Viele Informationen prasseln auf jedes einzelne Mitglied ein. Wir werden sie fortbilden und viel erklären. Es ist eine große Welt, in die man eintaucht und in der man verantwortlich zu entscheiden hat – etwa über die Kabelbelegung, also über die Reihenfolge im analogen Kabel, welche Programme dort gezeigt werden, den Vielfaltsgedanken und die

relevanten Argumente für die Entscheidung. Das mag beim ersten Mal kompliziert sein.

Wie wird sich der Medienrat zusammensetzen?

30 Institutionen dürfen entsenden. Dazu gehören die Handels- und Handwerkskammer, Sozialverbände, der Rat für Integration, die Verbraucherzentrale und auch der DJV. Grob gesagt, ist der Medienrat ein Spiegel des Rundfunkrats. Das Entsendeverfahren läuft noch. Bislang saßen im Medienrat Vertreter beider christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde. Als erstes Bundesland können in Bremen auch Muslime entsenden. Am 26. September findet die konstituierende Sitzung statt. Das wird der Aufschlag sein, auch wenn noch nicht alle Organisationen entsandt haben. Der Medienrat wird sich danach immer noch erweitern, schätze ich, da das Entscheidungsverfahren durch das Timing des Gesetzgebungsverfahrens in der Sommerpause lag. Das hätte ich gern anders gehabt.

Wie sehen Sie die Rolle des Medienrats?

Der Medienrat ist das Beschlussorgan, vor dem ich großen Respekt habe. Ich arbeite dafür, dass die Mitglieder in der Lage sind, gute Entscheidungen zu treffen. Ich arbeite trans-

Durch das neue Gesetz sind wir die zentrale Stelle für die Koordination der Medienkompetenz-Initiativen im Lande Bremen geworden. Das wollen wir richtig machen. Am Ende sollen Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlicher Zielrichtung erkennen können, welche Angebote es im Einzelnen gibt. In Bremen tut man gut daran, sich zu vernetzen und Synergien zu entwickeln – damit haben wir bisher immer gute Erfahrungen gemacht.

Das Interview führte Catrin Frerichs.

### Das neue Mediengesetz

Es soll die Medienkompetenz, die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie von Migrantinnen und Migranten stärken: Die Neufassung des Bremischen Landesmediengesetzes wurde Mitte Juli einstimmig von der Bremischen Bürgerschaft beschlossen. Mit dem Gesetz ändert sich auch die Zusammensetzung des Landesrundfunkausschusses, der den Namen „Medienrat“ bekommt. Im Aufsichtsgremium der Landesmedienanstalt, brema, die unter anderem die privaten Rundfunksender beaufsichtigt, wird es künftig einen Entsandten der Bremer Muslime geben. Das reformierte Gesetz enthält außerdem Bestimmungen zur Verbesserung des Jugendschutzes und der Pflege der niederdeutschen Sprache.

„Crossmediales Arbeiten“

# 5. Netzwerktag – nicht nur – für Freie



Wie schon im vergangenen Jahr moderiert der stellvertretende Hamburger DJV-Vorsitzende Peter Jebesen (li) eine der Podiumsrunden

Foto: Florian Bühl/www.gutes-foto.de

Der Hamburger Netzwerktag für Freie – auch in diesem Herbst setzt der DJV die für Veranstalter und Besucher gleichermaßen erfolgreiche Veranstaltungsreihe fort. Dabei steht das Thema „Crossmediales Arbeiten“ im Mittelpunkt. „Crossmedial“ – seit einiger Zeit geistert dieser Begriff mehr oder weniger diffus durch den journalistischen Alltag. Doch was genau ist damit gemeint? Was „crossmedial“ bedeuten soll und kann und was es dem Journalisten 2.0 abverlangt, dazu befragt Hamburgs stellvertretender DJV-Vorsitzender Peter Jebesen in der ersten Podiumsrunde Mechthild Mäsker vom NDR, Kai Voigtländer, der an der Akademie für Publizistik u.a. Online-Seminare betreut, und Leif Kramp, Forschungsleiter des Zentrums für Medien-Kommunikations- und Informationsforschung der Uni Bremen. Nach

einer kurzen Pause stehen dann auf einem weiteren Podium Kolleginnen und Kollegen der Moderatorin Stefanie Lübke-Dreyer Rede und Antwort, wie ihr Alltag „cross“ und quer durch die Medien aussieht. Es verspricht also, spannend zu werden.

Nach einer gemeinsamen Mittagspause, während der sich die Kolleginnen und Kollegen kennen lernen und austauschen können, bietet der DJV in vier Workshops die Möglichkeit an, sich praxisnah zu Themen zu informieren, die insbesondere freiberuflich tätigen Journalistinnen und Journalisten auf den Nägeln brennen. Zur Auswahl stehen diesmal Tipps vom Xing-Experten Joachim Rumohr, wie das Portal übers Selbstmarketing hinaus zur Warmakquise genutzt werden kann, während DJV-Expertin Gerda Theile alle

Fragen rund ums Thema Steuern beantwortet. Coach Christiane Wittig bringt „kreativen Chaoten“ Zeitmanagement nahe, und bei Medizinjournalistin und Therapeutin Andrea S. Klahre werden Techniken der Stressbewältigung ausprobiert.

Der 5. Netzwerktag für Freie findet am Mittwoch, 24. Oktober 2012, von 9.45 bis 17 Uhr im Instituto Cervantes, Fischertwiete 1 (Chilehaus, Eingang B, 1. Etage) in Hamburg statt. DJV-Mitglieder zahlen einen Kostenbeitrag von 15 Euro, für Nichtmitglieder kostet die Teilnahme 50 Euro. Das Veranstaltungsprogramm findet sich im Kalender der Website [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de), Interessierte können sich noch bis zum 19. Oktober per Mail [green@djv-hamburg.de](mailto:green@djv-hamburg.de) anmelden.

Renata Green

## Ehrungen in Hamburg Mitgliederversammlung mit schönen Aussichten

Wie immer im August, war das Herzstück der außerordentlichen Mitgliederversammlung die Ehrung der Mitglieder, die dem Verband seit 25, 40, 50 und 60 Jahren angehören. „Ich wollte denjenigen, die heute für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt wurden, noch etwas sagen“, meldete sich zum Ende des offiziellen Teils der Jubilar Karlheinz Mose – an diesem Abend nachträglich für 60jährige Mitgliedschaft geehrt – zu Wort. „Halten Sie noch weitere 25 Jahre durch, danach ist die Mitgliedschaft beitragsfrei.“ Nicht zum ersten Mal erntete der beeindruckende Herr an diesem Abend eine Lachsalve. Wobei der DJV Hamburg natürlich hart daran arbeitet, dass



Die geehrte „Jugend“: Seit 25 Jahren sind Uta König, Markus Plettendorf, Ulrike Cordes, Thomas Arndt, Dirk Meyhöfer, Kirsten Gerhard und Tadeusz Knade (v.l.n.r.) im DJV

seine Mitglieder noch viele andere Gründe haben, dem Verband die Treue zu halten.

Nach dem offiziellen Teil ging es dann auf die Dachterrasse im 8. Stock des Intercity Hotels, in dem die Versammlung zum er-



Die ehrenwerte „reife Jugend“: Karlheinz Mose hält dem DJV seit 60 Jahren die Treue, Heiner Klaffs seit 40, Magdalena Ahlers seit 50, Jörn Freyenhagen seit 40, Ilse Hoth-Pfeiffer seit 60 und Harald Marxen auch seit 40 Jahren (v.l.n.r.)

sten Mal stattgefunden hatte. Dort konnten die Kolleginnen und Kollegen bei einem Glas Sekt oder Selters den Abend mit herrlichem Blick auf das nächtliche Hamburg ausklingen lassen.

Renata Green

„Bergfest“ im DJV Hamburg

# Halbzeittreffen der Mentoring-Tandems

Fast familiär ging es zu beim „Bergfest“ der Mentoring-Tandems im DJV Hamburg Anfang September. Sechs Monate nach dem Start des ersten Mentoren-Programms trafen sich die Tandems aus Mentee und Mentor mit der AG Mentoring, die das Projekt aus der Taufe gehoben hat, zu einer Zwischenbilanz. Bei Sekt und frisch gebackenem Brot berichteten und diskutierten Mentees, Mentoren und die AG. Es ist viel passiert in der ersten Hälfte des Programms und schon jetzt ist klar: Das Mentoring ist für alle Beteiligte ein großer Gewinn.

Eines der Tandems bilden der freie TV-Autor Thorsten Ernst und Tagesthemen-Moderator Ingo Zamperoni. „Manchmal braucht man einfach jemanden, der die richtigen Fragen stellt. Und das macht Ingo“, sagte Thorsten Ernst über seinen Mentor. Fragen zu beruflichen Zielen sind bei Zamperoni und Ernst genauso wichtig wie der Austausch über private Themen. Beide wissen, dass regelmäßige Gespräche die Basis für erfolgreiches Mentoring sind. Mentor und Medienberater Matthias Onken war seinem Mentee in den vergangenen Monaten bereits ein so guter



In ständigem Austausch: Mentee Thorsten Ernst (li.) und Mentor Ingo Zamperoni

Sparring-Partner, dass er scherzhaft über „Entzugerscheinungen“ klagte. Denn sein Mentee, der freie Journalist Michael Klitzsch, sei mittlerweile so gut beschäftigt, dass er ihn kaum noch ans Telefon bekomme.

Das erste Mentoring-Programm im DJV Hamburg startete Anfang des Jahres unter der Schirmherrschaft von NDR-Fernsehmoderatorin Julia Westlake. Ab sofort können sich wieder junge Journalistinnen und Journalisten als Mentee bewerben (s. Kasten).

Jana Lavrov

Mentees, Mentoren und AG-Mitglieder (v.l.): Sabrina Knoll, Otfried Krüer-Bürgermann, Matthias Oncken, Michael Klitzsch, Verena Bast, Katharina Ceyp-Jeorgakopoulos, Jana Lavrov, Marina Friedt, Thorsten Ernst, Monika Röbiger, Ingo Zamperoni



## Jetzt als Mentee bewerben!

Mitglieder des DJV Hamburg können sich bis zum 30. November 2012 als Mentee für das Mentoring-Programm bewerben. Bis zu sieben junge Journalistinnen und Journalisten bilden mit sieben erfahrenen Kolleginnen und Kollegen für zwölf Monate die Mentoring-Tandems.

Bewerber sollten bis 35 Jahre alt sein und erste Berufserfahrung im Journalismus nachweisen. Weitere Bedingungen sind klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess und die Bereitschaft, engagiert mit einem Mentor zusammen arbeiten zu wollen. Für die Teilnahme zahlen die Mentees einen Beitrag von einmalig 250 Euro.

Der Bewerbungsbogen steht unter [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de) zum Download bereit. Die AG Mentoring sichtet die Bewerbungen, lädt zum Interview und bringt geeignete Tandems zusammen.



Als feste Veranstaltungen sind neben dem Auftakttreffen (Anfang 2013), eine Zwischenbilanz (nach etwa sechs Monaten) und ein Abschlusstreffen (Anfang 2014) geplant.

Fragen zum Programm beantwortet die AG Mentoring des DJV Hamburg unter [mentoring@djv-hamburg.de](mailto:mentoring@djv-hamburg.de).

## Homepage-Foto gesucht Einsendungen bis Mitte Oktober

Endspurt im Wettbewerb um das schönste und aussagekräftigste Hamburg-Bild für den Relaunch der Homepage: Noch bis zum 16. Oktober können Mitglieder des DJV Hamburg eigene Fotos einreichen. Den Kollegen, die Kollegin, dessen bzw. deren Bild den neuen Online-Auftritt eröffnet, präsentiert der DJV Hamburg nicht nur auf der Website, sondern auch in der NORDSPITZE und im JOURNALIST – getreu dem Motto: gemeinsam. machen. Unter [www.djv-hamburg.de/fotowettbewerb](http://www.djv-hamburg.de/fotowettbewerb) finden Sie Details der Ausschreibung und die Möglichkeit zum Hochladen. Anja Westheuser



Der DJV Hamburg sucht das schönste Hamburg-Motiv



## Gerade erschienen Who is who beim DJV Hamburg

Dass der DJV Hamburg für seine Mitglieder neben einer Reihe Serviceleistungen auch attraktive Angebote wie zum Beispiel Info- und Weiterbildungsveranstaltungen bereit hält, ist bekannt. Doch kennen Sie auch die Kolleginnen und Kollegen, die im Ehren- und Hauptamt für Sie tätig sind? Sie alle werden Ihnen in der Broschüre „Who is who beim DJV-Landesverband Hamburg“ in Wort und Bild präsentiert. Sie können die Broschüre bei der Geschäftsstelle anfordern oder auf der Website [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de) herunterladen. Keinesfalls ersetzt sie aber den persönlichen Kontakt; deshalb freuen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sich, Sie bei einer der nächsten Veranstaltungen begrüßen zu können. Renata Green

Carl Friedrich Mossdorf

## Das Hamburger Abendblatt war sein journalistisches Leben



Einer der DJV-Gründer:  
Carl Friedrich Mossdorf

Carl Friedrich Mossdorf, einer der Veteranen des Hamburger Abendblattes, ist im Juli im Alter von 90 Jahren gestorben. Mit ihm verliert der DJV Hamburg einen der letzten Vertreter der Gründer des Verbandes. Mossdorf war mehr als 64 Jahre Mitglied des Deutschen Journalisten-Verbandes. So war er schon an der Ausrichtung des ersten Bundesverbandstages des Deutschen Journalisten-Verbandes beteiligt, der 1948 in Hamburg stattfand.

Mossdorf, als Sohn eines bekannten außenpolitischen Redakteurs der Deutschen Allgemeinen

Zeitung 1921 in Berlin geboren, kehrte als Offizier schwer verwundet aus dem Krieg zurück und volontierte bei der Welt. Für ihn war das Hamburger Abendblatt nicht nur eine wichtige berufliche Station – das Abendblatt war sein journalistisches Leben. Von Axel Springer eingestellt, zeichnete Mossdorf schon als Abendblatt-Redakteur, bevor die Erstausgabe am 14. Oktober 1948 erschien. Er brachte Papierschere, Bleistift und Leim ebenso in die Redaktionsausstattung ein wie seine Reiseschreibmaschine Erika, die gegen eine elektrische Eisenbahn eingetauscht worden war. Schere, Leim und Stifte waren Geschenke seines Vaters zum Einstieg in den Journalismus.

Zunächst als Sportredakteur, dann viele Jahre als Leiter des Sportressorts, machte sich Mossdorf vor einem Wechsel ins Lokale einen Namen – insbesondere als Experte für Pferde und Reitsport. Als solcher publizierte er auch eine Reihe von Büchern. 1965 schickte die Redaktion Mossdorf auf eine Reportagerese. Mossdorf konnte sein Ziel frei wählen und entschied sich für Südamerika. Er berichtete aus Mexiko, Brasilien, Argentinien und Peru. Nach seiner Pensionierung war Mossdorf weiter journalistisch und als Ratgeber für das Abendblatt tätig. Seine Familie hat dem Verband jetzt ein unvollendetes Manuskript überlassen, in dem Mossdorf sein journalistisches Leben beschreibt – eine eindrucksvolle Lektüre.

In den letzten Zeilen, die Carl Friedrich Mossdorf geschrieben hat, würdigt er den damaligen Verlagsleiter Karl Andreas Voss und schreibt: „Was wollen die Herren der Führungsequipe denn eigentlich ohne den Kontakt und die Menschlichkeit, die sich in kleinsten Begebenheiten zeigen kann, ohne dass es Mühe macht, ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit“. Dieser Satz hat gerade heute eine besondere Aktualität. In seinem Skript beschreibt Mossdorf sehr bildhaft eine Begegnung im August 1948. Axel Springer hatte etwa 20 Redakteure in seine Dreieinhalb-Zimmerwohnung an die Elbchaussee eingeladen, um mit ihnen über das geplante Hamburger Abendblatt zu sprechen. Das Abendblatt wurde zwischen 7 und 11.30 Uhr produziert und ging mit einer Auflage, so notiert es Mossdorf, von 60.000 Exemplaren an den Start. 1950 waren es bereits 237.000 Exemplare. Carl Friedrich Mossdorf war ein Journalist der alten Schule. Leider ist er kurz vor der besonderen Ehrung gestorben, die der Verband für ihn im Rahmen der Mitgliederversammlung vorgesehen hatte. Wir werden ihn nicht vergessen.

Stefan Endter

Inge Dose-Krohn

## Eine Hanseatin mit preußischen Zügen



Inge Dose-Krohn starb im  
Alter von 76 Jahren

Inge Dose-Krohn ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Die Hanseatin mit preußischen Zügen hat als Delegierte an über 30 Bundesverbandstagen teilgenommen und im Hamburger DJV-Landesverband als Mitglied des Vorstandes und des Beirates über viele Jahre ebenso Verantwortung getragen wie als Chefredakteurin der Hamburger DJV-Verbandszeitschrift und Mitglied verschiedener Ausschüsse. Die Goldene Ehrennadel des Verbandes, die ihr im vergangenen Jahr verliehen worden war, ist nur ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit für ihr beispielgebendes Engagement.

Inge Dose-Krohn war Journalistin aus Berufung. Wollte man ihr journalistisches Arbeiten unter ein Motto stellen, müsste es lauten: Ad fontes – zu den Quellen. Mit oberflächlichen Eindrücken hat sie sich nicht zufrieden gegeben. Nach einem Volontariat im Deckers Verlag folgten Stationen als Redakteurin und freie Journalistin im Jahreszeiten Verlag und im Holzmann Verlag. Daran schlossen sich wichtige Jahre als Redakteurin beim Hamburger Abendblatt an. Ein Reportageauftrag brachte 1980 den entscheidenden Anstoß für ihre weitere Karriere. Sie berichtete von einer U-Boot-Fahrt mit der Bundesmarine – und hatte ihr Thema gefunden. Schon bald stellte sie fest, dass Frauen in der Bundeswehr nicht auf Augenhöhe behandelt wurden und handelte: Grundausbildung im Selbststudium, Einzelkämpferausbildung, Panzerführerschein. Fortan war Inge Dose-Krohn im Starfighter ebenso zu finden wie am Steuer eines Leopard-Panzers oder auf einem Schnellboot. Sie wurde Oberleutnant d.R.h.c. und Ehrencaptain eines Kavallerieregimentes der US-Army. 1984 wechselte Inge Dose-Krohn von Hamburg nach Bonn und wurde zunächst Chefin vom Dienst und später stellvertretende Chefredakteurin der Monatszeitschrift loyal – das deutsche Wehrmagazin. Reportageeinsätze in Krisen- und Kriegsgebieten wie Kambodscha, Iran, Irak und Somalia folgten.

Ihre fundierten Beiträge wurden nicht nur in Bundeswehrjahresberichten zitiert, sondern im Jahre 2006 auch in einer Dissertation zum Thema „Die Psychologische Kampfführung – Psychologische Verteidigung der Bundeswehr“. In ihrer Bonner Zeit engagierte sich Inge Dose-Krohn als Vorstandsmitglied im DJV-Ortsverband Bonn: Karl Josef Döhring, der heutige DJV-Hauptgeschäftsführer und damalige NRW-Geschäftsführer erinnert sich dankbar an die gemeinsame Arbeit: „Ihr Optimismus und ihre Gradlinigkeit werden mir immer in Erinnerung bleiben, Inge war stets ein Vorbild für die Jungen damals bei uns in NRW.“

1997 kehrte sie nach Hamburg zurück, um ihre journalistische Arbeit freiberuflich fortzusetzen und Verantwortung im DJV Hamburg zu übernehmen. Inge Dose-Krohn ist seit 1991 Trägerin des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold. Der damalige Generalinspekteur, Admiral Wellershoff, schrieb in der Begründung zur Ordensverleihung: „Frau Dose-Krohn...hat sich um die Bundeswehr verdient gemacht“. Vor allem hat sich Inge Dose-Krohn um den Deutschen Journalisten-Verband Hamburg verdient gemacht. Sie hat ein Vorbild gegeben, das bleibt.

Stefan Endter

Thomas Mauch ist Redakteur im NDR-Taucherteam

## Passion für Höhen und Tiefen

**Beim Dreh ist es immer dunkel und meist auch sehr kalt, die Verständigung ist schwierig und der Zeitdruck extrem hoch. Klingt nicht nach traumhaften Arbeitsbedingungen für einen Fernsehjournalisten – und trotzdem würde Thomas Mauch seinen Job beim NDR so schnell gegen keinen anderen tauschen. Der 53-Jährige ist Redakteur beim einzigen Taucherteam eines Fernsehsenders in Deutschland und filmt sowohl über als auch unter Wasser.**

Mauch ist mit dem Taucherteam aus insgesamt acht Kollegen vor allem im Norden Europas unterwegs. Seine Stammredaktion ist seit vier Jahren der „Ostsee-Report“, der aus dem Landesfunkhaus in Kiel Beiträge aus Skandinavien und dem Baltikum sendet. „Früher bin ich sehr viel in den Tropen getaucht, aber inzwischen habe ich eine echte Vorliebe für die kalten Gewässer entwickelt“, sagt der NDR-Mann mit Ausbildung als Forschungstaucher.

Nord- und Ostsee seien zwar generell schwierige Tauchreviere mit teilweise extrem schlechter Sicht, doch darin entdeckt der Fernsehmann auch Vorteile: „Wenn alles grün und gespenstisch wirkt, gibt das den Bildern eine Dramatik, die für den Beitrag oft gar nicht so schlecht ist.“ Das könnte auch beim gerade aktuellen Filmprojekt passen: Es geht um den im Jahr 1725 gesunkenen holländischen Segler „Akerendam“ und einen Sporttaucher, der das Wrack vor 40 Jahren vor der westnorwegischen Insel Runde entdeckt hat.

„Darin war einer der größte Schätze, der je in einem Wrack gefunden wurde, mehr als 500 Kilo Gold- und Silbermünzen“, berichtet Mauch. Von seinem Kieler Schreibtisch aus hat er das Treffen mit dem Norweger arrangiert, die Fakten recherchiert und einen minutiösen Drehplan für die Reise erstellt. Normale Redakteursarbeit – bis zu dem Moment, in dem

der 53-Jährige mit dem Team abtaucht. „Dann müssen wir effektiver und zügiger arbeiten als an Land und wissen gleichzeitig noch weniger, was uns vor Ort erwartet.“

Reiseinfiiziert war der gebürtige Neumünsteraner schon als Jugendlicher. Sein Studium (Anglistik, Amerikanistik und Sportwissenschaften an der Uni Kiel) finanzierte er sich mit einem Job bei einem Outdoor- und Reiseausstatter, bereiste alle Kontinente, tauchte und kletterte im Hochgebirge. „Ich habe eine Passion für ganz unten und für ganz oben“, sagt Mauch und fügt hinzu: „Im Alltäglichen kann ich dafür ganz gut die Mitte halten.“



Thomas Mauch bei der Arbeit

In Kontakt mit dem Journalismus kam der Schleswig-Holsteiner im Frühjahr 1986, als er auf der zugefrorenen Kieler Förde seine Ausrüstung für eine Tour nach Tibet testete. Die Kieler Nachrichten brachten ein großformatiges Foto, woraufhin sich auch der frisch gegründete Privatradiosender RSH bei dem „Verrückten auf dem Eis“ meldete. „Mein heutiger Freund und NDR-Kollege Christian Pipke moderierte bei RSH ein einstündiges Porträt“, erinnert sich Mauch.

Später berichteten die Medien erneut, als er nach einem Unfall auf eine geplante Everest-Expedition verzichten musste und dafür eine Fahrradtour von Indien nach Nepal unternahm. Durch diese Kontakte ergab sich eine freie Mitarbeit bei den Kieler Nachrichten und Mauch hingte die Laufbahn als Lehrer an den Nagel. 1990 wechselte er dann zum NDR, arbeitete kurz im Hörfunk und bald für das Fernsehen. „Fotografiert habe ich schon immer, der Umgang mit Bildern liegt mir.“ 1994 bekam er als Quereinsteiger ohne Volontariat die Festanstellung als Redakteur.

Geschätzte 2500 Fernsehfilme unterschiedlichster Länge hat der 53-Jährige bis heute für den Sender realisiert, darunter mehrere Hundert Unterwasser-Produktionen. Rein rechnerisch hat der Journalist bei rund 3000 Tauchgängen schon volle vier Monate seines Lebens unter Wasser verbracht. Highlights gab es dabei viele: das Tauchen unter Eisbergen oder an Unterwasser-Geysiren, über Walfriedhöfen, in Höhlen und Wracks, mit Riesenhaien oder Schildkröten. „In Indonesien haben wir einmal als erstes Team eine neu entdeckte Haiart gefilmt.“ Immer häufiger stellt Mauch jedoch fest, dass die Meere leerer werden. Die Schönheit, aber auch die Problematik unter Wasser wird durch seine Arbeit für die Zuschauer sichtbar.

Mauchs Lebensgefährtin ist zugleich seine Kollegin beim NDR: Die Diplom-Biologin arbeitet in Kiel im Bereich Umwelt, Natur und Wissenschaft. „Wir haben einen guten beruflichen Austausch, aber kaum direkt miteinander zu tun.“ Für die Organisation des Alltags mit dem fünfjährigen Sohn ist es von Vorteil, dass sie als feste Freie in Schleswig-Holstein arbeitet, während er rund zehn Mal im Jahr dienstlich ins Ausland reist. Im Urlaub geht die Familie dann gemeinsam auf Tour. Als nächstes geplant ist eine Trekkingtour in Nepal.

Sabine Spatzek

Kostenlose Software

# Es muss nicht immer Microsoft oder Adobe sein

**Text- und Bildhonorare sinken beständig – wer kann es sich da noch leisten, alle zwei Jahre für eine Microsoft Office-Vollversion 250 Euro oder mehr als 300 Euro für Adobe Photoshop auszugeben. Gibt es Alternativen? Ja, und die sind sogar kostenlos.**

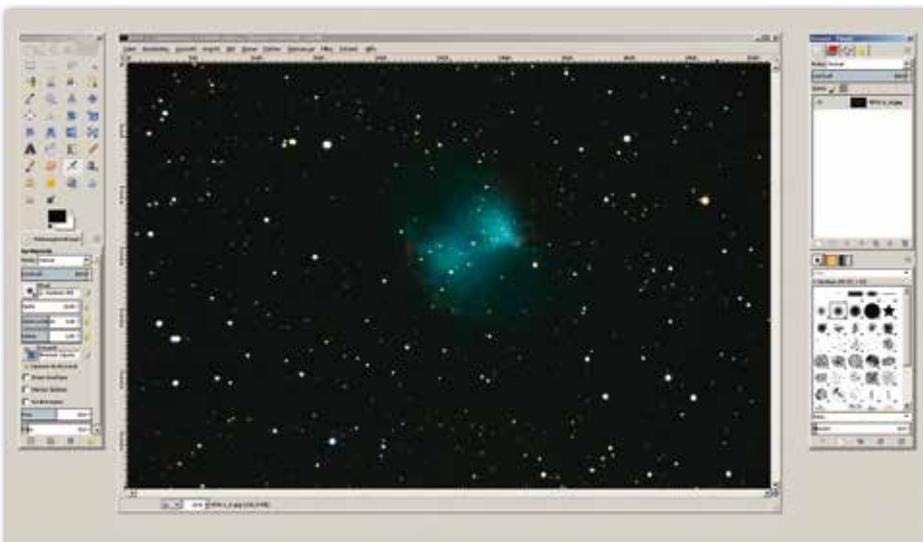
Ein vollwertiger Ersatz zum Microsoft Office-Paket ist beispielsweise **Apache OpenOffice**. Das OpenOffice-Paket enthält Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramm, Datenbank, ein einfaches Zeichenprogramm sowie einen Formeleditor, mit dem sich mathematische Formeln beispielsweise in Texte oder Zeichnungen einbinden lassen. Die Programmteile sehen nicht nur so aus wie Word, Excel oder Powerpoint, sie bieten auch fast den kompletten Funktionsumfang der entsprechenden Microsoft-Pendants. Gespeichert werden können die Dokumente im international genormten ODF-Format (Open Document Format for Office Applications) aber auch in den entsprechenden proprietären Microsoft-Formaten (doc, docx, xls, etc.)

OpenOffice gibt es für Windows, Mac und Linux. Download: [www.openoffice.org](http://www.openoffice.org)

Wer kleinere und mittelgroße Projekte bearbeitet oder aus anderen Gründen einen Projektplaner benötigt, findet in **OpenProj** einen guten Ersatz für Microsoft-Project. Dateien aus MS Project können importiert werden, ein Speichern im proprietären Microsoft-Format ist hier allerdings nicht möglich.

Auch **OpenProj** läuft auf Windows-, Mac- und Linux-Rechnern. Download unter: [sourceforge.net/projects/openproj](http://sourceforge.net/projects/openproj)

So sieht das Bildbearbeitungsprogramm Gimp aus



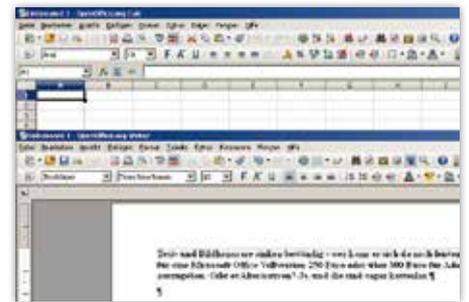
Der Startbildschirm des Open Office-Paketes

In der Bildbearbeitung hat sich Adobe Photoshop als Standard etabliert. Nur unwesentlich weniger Funktionen bietet das kostenlose Bildbearbeitungsprogramm Gimp. Das Erscheinungsbild ist jedoch etwas anders als bei der kostenpflichtigen Alternative. Auch Aussehen und Bezeichnungen der Bearbeitungswerkzeuge unterscheiden sich von Photoshop. Der Benutzer sollte daher eine etwas längere Einarbeitungszeit einplanen – ein Zeitaufwand, der sich allerdings rechnet.

Gimp ist ebenfalls für Windows, Mac und Linux erhältlich. Heruntergeladen werden kann es unter [www.gimp.org](http://www.gimp.org)

Wer aus mehreren Einzelfotos ein Panoramabild oder Mosaik erstellen möchte, liegt mit dem Programm **Hugin** auf der richtigen Seite. Das Programm wird zwar noch weiter entwickelt, spielt aber schon jetzt in der gleichen Liga wie kommerzielle Programme. Die Vielfalt an Möglichkeiten wird an den Beispielen auf der Internetseite des Programms deutlich.

Für Windows, Mac und Linux. Download: [hugin.sourceforge.net](http://hugin.sourceforge.net)



Symboleisten und Menüs: Fast wie bei Microsoft

Neben der Bearbeitung von Fotos haben Bildjournalisten noch das Problem der Archivierung. Zwar gibt es zu jeder Kamera und zu jedem Scanner kostenlose Light-Versionen renommierter Hersteller als Zugabe – diese sind jedoch im Funktionsumfang meist stark eingeschränkt und sollen zum Kauf der Vollversion animieren. Kostenlos und als Vollversion gibt es die Programme **Virtual Photo Organizer** für Windows und **KPhotoAlbum** für Linux. Beide Programme bieten zahlreiche Möglichkeiten, Fotos nach bestimmten Kriterien zu archivieren und zu suchen, so dass bei Bedarf das gewünschte Foto schnell gefunden ist.

Download Virtual Photo Organizer: [virtual-photo.org.sourceforge.net](http://virtual-photo.org.sourceforge.net)  
Download KphotoAlbum: [www.kphotoalbum.org](http://www.kphotoalbum.org)

Auch für den Bereich des Audio- und Video-Journalismus gibt es kostenlose Programme, die kommerziellen Programmen in nichts nachstehen. **Audacity** ist ein Audiotextbearbeitungsprogramm für Windows, Mac und Linux, das keine Wünsche offen lässt: Schneiden, Kopieren, Mischen, Soundeffekte ... Für die professionelle Videobearbeitung gibt es das auch in Hollywood regelmäßig eingesetzte Programm **Lightworks**. Das Erscheinungsbild orientiert sich an herkömmlichen Video-Schnittpulten. Je nach Einsatzszenario werden passende Module eingeblendet, wie Zeitleiste, Vorschauansicht, virtuelles Schnittpult oder Analyse-Tools. Selbstverständlich unterstützt **Lightworks** alle gängigen Videoformate und die Standards aller Profiprogramme. Aufgrund des Funktionsumfangs des Programms ist eine längere Einarbeitungszeit nötig – für Anfänger, die mal eben schnell ein Video zusammen schneiden wollen, ist es nicht geeignet.

Download Audacity: [audacity.sourceforge.net](http://audacity.sourceforge.net)  
Download Lightworks: [lightworks.softonic.de](http://lightworks.softonic.de)

Alle beschriebenen Programme sind so genannte Open Source-Programme und dürfen kostenlos genutzt und weiterverbreitet werden.

Rainer Mersmann

Namen nennen

## Wie Foto-Credits im Internet zur Abmahnfalle werden

Wer eine Webseite betreibt, möchte seine Texte auch bebildern. Wenn Bilder aus externen Quellen beschafft werden, steht dem Fotografen nach §13 Urheberrechtsgesetz das Recht auf Namensnennung zu – im Print-Bereich ein normaler Vorgang. Online gibt es verschiedene Möglichkeiten, dies zu gewährleisten: als Bildunterschrift, im Alternativ-Text, am Ende des Beitrags, sowie natürlich „im“ Bild in den IPTC-Informationen, als eingebetteter Text oder per Wasserzeichen.

Ein kurzer Test zeigt, dass keines der großen News-Portale die Urhebernennung am Bild konsequent umsetzt. Auf der Artikelseite vielleicht noch, aber in den Teasern und im RSS-Feed? Fehlanzeige. Warum das so ist: Meist sind es technische Gründe und das fehlende Wissen der Umsetzer. Was passiert mit dem Bild, wenn es zum Beispiel in Wordpress hochgeladen und in einen Artikel eingebunden wird? Die IPTC-Informationen werden ausgelesen und in der Bilddatenbank abgelegt – allerdings nicht die Copyright-Felder. Die Bilder werden in verschiedene Vorschaugrößen heruntergerechnet und die IPTC-Felder dabei gelöscht.

Erstellt man nun einen Beitrag, ist auf der eigentlichen Artikelseite alles in Ordnung. Aber



auf den Übersichtsseiten ist bei den Teasern die Creditline meist schon nicht mehr vorhanden. Und damit dann auch nicht im RSS-Feed der Seite. Wird dieser Teaser dann von einer anderen Webseite syndiziert, zum Beispiel in Google-News, fehlen die Urheberinformationen und man kann vom Fotografen abgemahnt werden. Zu Recht. Daher einige Tipps für Redakteure und Webseitenbetreiber: 1) Prüfen Sie genau, welche Creditline zum Foto implementiert werden muss. 2) Stellen Sie sicher, dass auf der Artikelseite, der Teaser-Ansicht und in Ihrem RSS-Feed diese Informationen enthalten sind. 3) Im Zweifel im RSS-Feed die Bilder deaktivieren. Und nicht vergessen: Das Leistungsschutzrecht steht in den Startlöchern.

Jens-Peter Wilde

KSK steigt

## Für Freie ändert sich nichts

Anfang 2013 steigt die Künstlersozialabgabe von derzeit 3,9 auf 4,1 Prozent. Auf die freien Journalisten wirkt sich die Erhöhung nicht aus; ihre Beiträge bleiben unverändert. Lediglich Unternehmen, die Aufträge an Journalisten vergeben, sind von der Erhöhung betroffen. In den vergangenen Jahren bewegte sich die KSK-Abgabe zwischen 3,8 (2002 und 2003) und 5,8 Prozentpunkten (2005). Zuletzt hatte der Satz seit 2010 unverändert bei 3,9 Prozent gelegen. cp

Umfrage

## Was zahlen Tageszeitungen?

Die vor zweieinhalb Jahren eingeführten Vergütungsregeln werden nach Erkenntnissen des DJV an Tageszeitungen kaum umgesetzt. Da die Verleger behaupten, das Regelwerk würde selbstverständlich praktiziert, hat der DJV eine Umfrage unter seinen Mitgliedern gestartet: Bitte unter [www.djv.de/startseite/infos/beruf-betrieb/freie/umfrage-verguetungsregeln.html](http://www.djv.de/startseite/infos/beruf-betrieb/freie/umfrage-verguetungsregeln.html) einloggen und Honorarsatz eingeben, damit die Verlage sich nicht länger herausreden können. cp

## Gehaltsumwandlung

Jetzt

Steuern sparen und  
die Rente aufstocken!



Die Premium-Vorsorge  
für Medienmenschen

  
Presse-Versorgung



DJV Hamburg

# Machen Sie sich Ihr eigenes Bild: Bildbearbeitungsseminare im Überblick

Im Laufe der kommenden Monate bietet der DJV Hamburg eine Reihe Bildbearbeitungsseminare von und mit Fotografin und Bildbearbeiterin Evangeline Cooper an. Die ganztägigen Seminare (jeweils von 10 bis 17 Uhr) haben unterschiedliche Schwerpunkte, damit sich Interessenten das exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Seminar aussuchen können. Gelernt und ausprobiert wird am eigenen Laptop in kleiner Gruppe, so dass die Dozentin jederzeit individuell unterstützen kann. Los geht's am 20. November mit einem Einsteigerkurs. Bei der Veranstaltung „Photoshop Grundlagen“ steigen Sie ins Bildbearbeitungsprogramm ein und werden Stück für Stück an wichtige Funktionen und Finessen herangeführt. Für die Teilnahme an diesem Kurs zahlen DJV-Mitglieder nur 49 Euro, Nichtmitglieder sind im Fall freier Restplätze zugelassen und zahlen 99 Euro. Das Angebot: Wenn Sie sich bis zum 30. Oktober anmelden, gewährt der DJV Ihnen einen Frühbucherabatt von 5 Euro. Als weitere Kurse sind geplant: Professionelle Porträtretusche am 12. Dezember 2012, Allgemeine Bildoptimierung für Reportage, Landschaft und Portrait am 15. Januar 2013, Bildeffekte und Gestaltungsmittel für Titelseiten und Aufmacher am 12. Februar 2013, Bildverarbeitung in



Fotos: Evangeline Cooper

Mit Bravour bügelt Evangeline Cooper Falten aus Kleid und Gesicht; und in den nächsten Monaten teilt sie ihr Können mit ihren Kursteilnehmern

Lightroom am 19. März 2013 und Freistellen, Collagen und Montagen in Photoshop am 9. April 2013. Das Programm dieser Veranstaltungsreihe sendet der DJV Ihnen gern



zu. Hierfür, bei Fragen und zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an Renata Green, Tel. 040-369 71 00 bzw. green@djv-hamburg.de.

Renata Green

DJV Hamburg

## Berufsrisiko Trauma

Wie gehen Journalistinnen und Journalisten mit traumatischen Situationen um? Dieser Frage widmet sich eine Podiumsdiskussion, die das International Media Center Hamburg in Kooperation mit dem DJV und anderen Organisationen am Montag, 15. Oktober 2012 im Amerikazentrum, Am Sandtorkai 48 in Hamburg veranstaltet. Moderiert von Steffen Burkhardt, diskutieren Bruce Shapiro vom Dart Center for Journalism & Trauma in New York, Petra Tabeling, Leiterin der deutschen Niederlassung des Dart Centers, und Gisela Mayer vom Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden über die Zukunft des Journalismus hinsichtlich Amokläufen, Gewalt und Konflikten. Anmeldungen sind unter info@amerikazentrum.de bzw. Telefon 040-70 38 36 88 bis zum 12. Oktober möglich. Die Diskussion findet in englischer Sprache statt.

Renata Green



Foto: privat

DJV Hamburg

## Berufsrisiko Journalistin

Ana Lilia Pérez ist Journalistin in Mexiko; dem Land, in dem in den vergangenen zehn Jahren mehr als 80 ihrer Kollegen ermordet wurden. Sie selbst deckt unter Einsatz ihres Lebens Machenschaften des organisierten Verbrechens und die Verstrickung mexikanischer Politiker auf. Derzeit ist sie Stipendiatin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Am Donnerstag, 22. November 2012 findet im

Instituto Cervantes im Chilehaus, Eingang B, Fischertwiete 1, Hamburg ein Podiumsgespräch mit Ana Lilia Pérez und deutschen Journalisten statt, zu dem der DJV gemeinsam mit der Stiftung für politisch Verfolgte, Reporter ohne Grenzen, Amnesty International und anderen Organisationen einlädt. Sie können sich zu dieser Veranstaltung bis zum 21. November bei cultx1ham@cervantes.es oder telefonisch unter 040-530 205 290 anmelden.

Renata Green



Trendforscher Nick Sohnmann mit Jana Lavrov vom AK Junge

Foto: Claudia Pluntek

DJV Hamburg

## Zeitreise ins Jahr 2021

Nick Sohnmann von der Trendforschungsagentur TrendONE nahm die Mitglieder des DJV Hamburg im September mit zu einer multimedialen Reise in die Zukunft. Auf Einladung des Arbeitskreises Junge JournalistInnen zeigte der Global Innovation Advisor, welche Trends uns im Jahr 2021 erwarten werden und welche technischen Raffinessen es schon heute gibt. Zum Beispiel wird das Internet zum Outernet, so dass der Nutzer zeit- und ortsabhängige News erhalten kann. Ein Mega-Trend ist Gamification, also die Integration von spielerischen Elementen in ansonsten spielfremde Situationen. Nick Sohnmann zeigte faszinierende und absurde Trends, die uns vielleicht irgendwann ganz normal erscheinen werden. Für TrendONE recherchiert er weltweit Innovationen und stellt diese in Keynotes und Trendreporten vor.

Jana Lavrov

## DJV Schleswig-Holstein Vom Journalisten zum Regierungssprecher

Der nächste Gast der Interview-Reihe „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ ist der erste Ansprechpartner für Medienvertreter, wenn es um die Politik der Landesregierung in Schleswig-Holstein geht: Pressesprecher Carsten Maltzan berichtet Günther Jesumann am Mittwoch, 31. Oktober, um 19.30 Uhr, aus seinem journalistischen Leben. Die Veranstaltung findet in Kiel in den Räumen der Provinzial Nord, Sophienblatt 33, statt.



Foto: Staatskanzlei

Zu Gast: Pressesprecher Carsten Maltzan

Carsten Maltzan lernte das Journalistenhandwerk im Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz). Dort arbeitete er von 1990 bis 2005 als Nachrichtenredakteur, landespolitischer

Korrespondent und Ressortleiter Wirtschaft, darauf folgte eine Zeit als freier Journalist. 2008 wechselte er die Seiten und wurde Pressesprecher im Ministerium für Justiz, Arbeit und Europa. Warum er den Journalisten schließlich Antworten geben wollte, statt selbst Fragen zu stellen, und ob er immer die Meinung der Regierung teilen muss – das und vieles mehr fragt ihn Günther Jesumann in einem lockeren Interview. Dabei besteht jederzeit die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Anmeldung ist bis Donnerstag, 25. Oktober möglich, telefonisch unter 0431/603-2018 oder per E-Mail an christin.pries@provinzial.de. Christin Pries

## DJV Schleswig-Holstein Auf zu neuen Auftraggebern!

Die Arbeitsbedingungen für freie Journalisten verschlechtern sich zusehends. Viele haben zudem nur ein oder zwei Auftraggeber. Damit sich das ändert, veranstaltet der DJV Schleswig-Holstein am Donnerstag, 11. Oktober, von 9 bis 17 Uhr in Kiel den Workshop „Auf zu neuen Auftraggebern“. Wie kann ich meine Artikel mehrfach verwerten? Wie fasse ich im PR-Bereich Fuß? Wie kann ich mir ganz neue Geschäftsfelder erarbeiten? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Workshops, der von der freien Journalistin Tanja Nissen geleitet wird. Die Teilnahme kostet für DJV-Mitglieder 45 Euro, für Nicht-Mitglieder 90 Euro. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de). red

## DJV Schleswig-Holstein Podiumsdiskussion zur „digitalen Spielwiese“

Urheberrecht und Internet: Gibt es ein Recht auf kostenlose Inhalte im Internet? Wie verträglich ist ein solches Recht mit den Interessen der Kreativen? Wie lange sollen die Schutzrechte gelten? Muss jede neue Idee sofort auf der digitalen Spielwiese ausgewildert werden? Lassen sich alternative Bezahlmodelle entwickeln, die beiden Seiten gerecht werden? Über diese Fragen diskutieren am Dienstag, 27. November, ab 19.30 Uhr im Wissenschaftszentrum Kiel, Fraunhoferstraße 13, Patrick Breyer, Vorsitzender

der Landtagsfraktion der Piratenpartei, Benno Pöppelmann, Justiziar des Deutschen Journalisten-Verbandes, Professor Dr. Haimo Schack, Direktor des Instituts für Europäisches und Internationales Recht an der Universität Kiel, Esther Geißlinger, freie Journalistin und Mitglied des DJV-Landesvorstands, sowie Daniela Ehlers von der Grünen Jugend Schleswig-Holstein. Die Moderation übernimmt Rainer Burchardt, freier Journalist, Autor und Professor an der Fachhochschule Kiel im Bereich Medien. red

## DJV Schleswig-Holstein Neustart für KN-Stammtisch

Nur noch selten findet sich Zeit für einen „Klönnschnack“ außerhalb des eigenen Büros, lange schon fehlt die Kantine als Kommunikationsbörse, und selbst der Flurfunk funktioniert nicht mehr richtig. Dabei gibt es angesichts zahlreicher Veränderungen und Neuerungen jede Menge Gesprächsstoff für die Kolleginnen und Kollegen der Kieler Nachrichten. Und manchmal schmeckt alter Wein in neuen Schläuchen gar nicht

schlecht: Ab Herbst soll es nach Jahrzehnten wieder einen KN-Stammtisch geben, den für alle Abteilungen und selbstverständlich auch für die freien Mitarbeiter offenen „Mittwochs-Tisch“ im Kieler FiftyFour, Alter Markt 14 (neben dem Löwenbräu). Jeden zweiten Mittwoch im Monat, beginnend mit dem 10. Oktober, freuen die Initiatorinnen sich ab 19 Uhr auf Ihr Kommen.

Hilde Osberger und Martina Drexler

## DJV Schleswig-Holstein Kochen und Schnacken in Lübeck

Unter dem Motto „Wir lassen nichts anbrennen!“ lädt der DJV Schleswig-Holstein seine Mitglieder wieder zu einem gemeinsamen Kochabend ein, diesmal in Lübeck. Beim Nudelndrehen, Saucenrühren und natürlich beim anschließenden Essen soll viel Zeit für Gespräche bleiben – untereinander und mit dem Vorstand: Wo drückt der Schuh, welche Wünsche gibt es an den DJV, wie sieht die Zukunft des Journalismus aus...? Angeleitet werden die Teilnehmer von Anja Knierim ([www.koch-freu.de](http://www.koch-freu.de)). Los geht es am Donnerstag, 25. Oktober, ab 18.30 Uhr in der Straße Im Gleisdreieck 6, Lübeck. Da die Plätze begrenzt sind, wird um zügige Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Tel. 0431 / 95886 oder [kontakt@djv-sh.de](mailto:kontakt@djv-sh.de) gebeten. Der DJV erhebt einen Kostenbeitrag von zehn Euro, die Getränke zahlt jeder Teilnehmer selbst. Bettina Neitzel

## DJV Bremen Journalismus im digitalen Zeitalter

Unter dem Titel „Blattmachen Online: Journalismus im digitalen Zeitalter“ veranstaltet der DJV-Landesverband Bremen am 3. November einen Workshop. Teilnehmer lernen, wie man journalistische Themen multimedial aufbereitet und welche journalistischen Darstellungsformen es im Netz gibt. Darüber hinaus werden Schlaglichter auf Sonderthemen wie Audio-Slide-Shows, Vuvox, Präsentationen und Grafiken mit „Prezi“ sowie interaktive Grafiken geworfen. In einer abschließenden Übung wird ein spezifisches Thema für ein Online-Portal ausgearbeitet – zum Beispiel ein Web-Dossier zum Frühling mit vielen Ausflugstipps in der Region und interaktiver Karte. Anmeldungen ab sofort unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de). fv

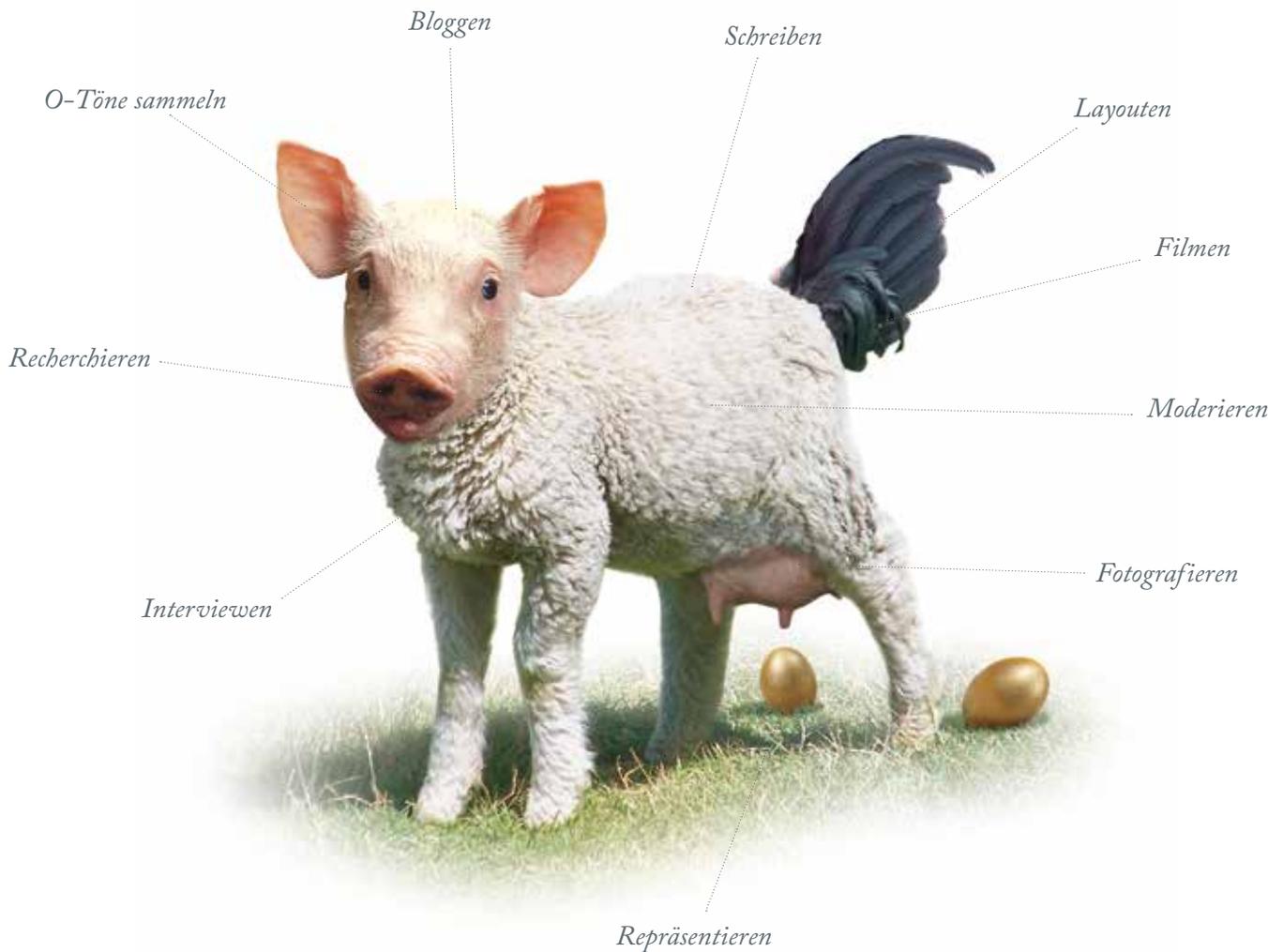
## DJV Hamburg Emotion-Herausgeberin im Gespräch



Katarzyna Mol-Wolf berichtete, wie sie zur Verlegerin wurde

Sie ist Geschäftsführerin, Herausgeberin, Buchautorin und Mutter. Dr. Katarzyna Mol-Wolf hat vor 20 Zuhörern des DJV Hamburg gezeigt, was Engagement und Risikobereitschaft wirklich bedeuten. Die Arbeitskreise Junge und Freie JournalistInnen, Gleichstellung und PR/ÖA luden die Herausgeberin des Frauenmagazins Emotion zu einer Gesprächsrunde ein. Katarzyna Mol-Wolf hat Emotion 2009 durch Management-Buy-out von Gruner+Jahr gekauft, weil sie „immer von dem Konzept überzeugt“ war. Zu Beginn war das Heft ein psychologischer Ratgeber. Sie machte daraus eine Inspirationsquelle. Inspirationen spielen ohnehin eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Der Verlag, in dem Emotion heute erscheint, heißt Inspiring Network, denn es war schon immer ihr Traum, „ein sich selbst inspirierendes Netzwerk“ zu gründen. Jana Lavrov

# Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND HAMBURG E.V.**  
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg  
Tel.: 040 - 36 97 10 0  
Fax: 040 - 36 97 1022  
info@djv-hamburg.de  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)

Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND BREMEN E.V.**  
Sögestraße 72 | 28195 Bremen  
Tel.: 0421 - 32 54 50  
Fax: 0421 - 33 78 120  
info@djv-bremen.de  
[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)

Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.**  
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel  
Tel.: 0431 - 95 88 6  
Fax: 0431 - 95 88 3  
kontakt@djv-sh.de  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)